

# Römische Beiträge zur Korrespondenz des Herzogs Wilhelm V. von Bayern aus den Jahren 1588—1592.

Von Dr. JOSEF SCHWEIZER.

## E i n f ü h r u n g.

In Anbetracht der Stellung, welche das Haus Wittelsbach im Zeitalter der Gegenreformation einnahm, und mit Rücksicht auf die Ausgabe der Briefe Johann Casimirs von der Pfalz darf man wohl mit Recht den Wunsch einer Sammlung der Korrespondenz des Herzogs Wilhelm V. von Bayern äussern. Dies gilt zumal für die Jahre, die der Arbeit von F. Stieve, *Die Politik Bayerns*,<sup>1)</sup> vorausliegen. Hier soll indes nur ein Beitrag zu den in der Literatur vertretenen „Wittelsbacher Briefen“<sup>2)</sup> gegeben werden, und zwar mit der Einschränkung auf Schreiben des Herzogs Wilhelm, obwohl das Archivio Vaticano auch manche Bestände von solchen der übrigen Glieder des Hauses Wittelsbach enthält.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> F. Stieve, *Die Politik Bayerns 1591—1607*, 2 Bände, München 1878 und 1883.

<sup>2)</sup> F. Stieve, *Wittelsbacher Briefe aus den Jahren 1590—1610*, in: *Abhandlungen der Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss., Hist. Classe XVII* (München 1886) 385 ff., XVIII (1887) 113 ff., 441 ff.; XIX (1889) 117 ff.; XX (1892) 57 ff., 363 ff., 661 ff.; XXII (1901) 1 ff. R. Simonsfeld, *Mailänder Briefe zur bayerischen und allgemeinen Geschichte des 16. Jahrh.*, ebd. XXII (1902) 231 ff., 481 ff. Dazu kommen die Publikationen von L. Keller, *Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein. Aktenstücke und Erläuterungen II (1585—1609)*, Leipzig 1887; ferner in den verschiedenen Bänden der „*Nuntiaturberichte*“, für unsere Jahre besonders in St. Ehses, *Die Kölner Nuntiatur II* (Paderborn 1899). Einzelne Aktenstücke finden sich überall in der älteren und neueren Literatur zerstreut publiziert.

<sup>3)</sup> Eine Vielschreiberin war namentlich die Schwester Wilhelms, Erzherzogin Maria in Graz.

Die Schreiben des Bayernherzogs aus den bezeichneten Jahren, die wir bieten, soweit wir sie bisher vorgefunden haben, sind verschiedenen Bänden des Archivio Vaticano entnommen, wie die unten beigegebenen Signaturen ausweisen. An der Kontrolle der ihnen vorausgehenden oder als Antwort nachfolgenden päpstlichen Breven gemessen<sup>1)</sup>, wäre unsere Sammlung so ziemlich lückenlos hergestellt. Um jedoch eine erschöpfende Darstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen München und Rom geben zu können, reichen die mitgeteilten Urkunden nicht aus, und zwar solange nicht, als nicht die Instruktionen für und die Berichte von den bayerischen Agenten in Rom, Minuccio Minucci<sup>2)</sup> und Ulrich Speer, in diesem Zeitraum vorliegen. Daneben ist der diplomatische Verkehr nicht ausser acht zu lassen, in dem Herzog Wilhelm mit den Nuntien in Prag, Köln, Graz und selbst in Polen stand.<sup>3)</sup> In dieser Beziehung dürfte das geheime Staatsarchiv in München noch manche Forschung dankenswert machen. Was das für Ergänzungen wichtige Archiv der Brevensekretarie des Vatikans betrifft, so hatte ich bisher nur Gelegenheit, die Bände bis in den Anfang des Jahres 1592 und auch diese mehr nur kursorisch durchzusehen.

Während die unten mitgeteilten Aktenstücke die chronologische

<sup>1)</sup> Dieselben finden sich in den Minuten, sei es in Orig.-Minuten oder in deren Kopien, oft in 2—4 facher Erhaltung vor, Archiv. Vat., Arm. 44 Bd. 29 ff., Arm. 42 Bd. 47 ff., Epist. 22 ff., Borgh. II 494 f., Sec. brev. Bd. 132 ff., Die Minuten der Antworten der Kardinalstaatssekretäre in Princ. 149 ff. und teilweise in Borgh. a. a. O.

<sup>2)</sup> Ueber Minucci vgl. J. Schmidlin, Die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem 30 jährigen Kriege, 1. Teil: Oesterreich (Freiburg 1908) XLI Anm. 2. — Die erhaltenen Carte Minucci befinden sich im Besitze des Preuss. Histor. Institutes in Rom.

<sup>3)</sup> Vgl. R. Reichenberger, Nuntiaturreportage aus Deutschland 1585 bis 1590 (Paderborn 1905) 411 Anm. 2. Mit Antonio Puteo, der 1587—1589 Nuntius am Kaiserhof war, trat Herzog Wilhelm in gewohnter Weise alsbald in Beziehung. G. Schmeltzl schrieb am 2. Juni 1587 von Prag: „E. F. G. schreiben hab ich Bebst. Heyligk. herrn nuntio gleich nach des Mons. di Piacenza verreisen praesentirt. Der erbeut sich gegen E. F. G. alles gueten vnd dienstlichen willens mit dem vermelden, das E. F. G. konftig gewüss im werk erfahren sollen, das er derselben so williger diener sein vnd bleiben well, als villeicht E. F. G. ainen haben mögen.“ München, Geh. Staatsarch. K. schw. 232/3 Orig. — Schreiben Puteos an Wilhelm liegen vom 1. Mai 1587 bis 29. Mai 1590 in Archiv. Vat., Bibl. Pia 122 f. 1, 2, 5, 17, 23, 24, 25, 26, 38, 39, vor.

Reihenfolge einhalten, werden der Einführung wohl am besten sachliche Gesichtspunkte zugrundegelegt. Diejenige Angelegenheit, auf die Herzog Wilhelm in dieser Zeit immer wieder zurückkam, war die Fürsprache für seine Kandidaten zum Kardinalat. Diese waren nach dem Ableben Bonomis, des Bischofs von Vercelli, besonders der Erzbischof von Mailand<sup>1)</sup> und Filippo Sega, der frühere Nuntius in Prag und Bischof von Piacenza.<sup>2)</sup> Da indes die katholischen Fürsten Europas fast ausnahmslos ihren Einfluss auf die Kardinalspromotionen auszuüben suchten und Kaiser Rudolf II. in dieser Zeit hauptsächlich für Annibale di Capua, Erzbischof von Neapel und (1587—1592) Nuntius in Polen, für Antonio Puteo, Erzbischof von Bari und (1587—1589) Nuntius in Prag, und für Alfonso Visconti, Nachfolger Puteos in der Nuntiatur, eintrat, blieben die Empfehlungen des Herzogs von Bayern, so eindringlich sie auch gehalten waren, fast die ganze Zeit über wirkungslos (Urkunden Nr. 2, 5, 7, 9, 12, 14, 24). Die Antwort aus Rom vom 20. Februar 1588 lautete, dass der Wunsch des Herzogs möglicherweise bei der nächsten Promotion berücksichtigt werde.<sup>3)</sup> Abermals abschlägig beschieden und auf später vertröstet wurde der Herzog mit seinem Gesuch durch den Papst unter dem Datum des 10. Dezembers dieses Jahres.<sup>4)</sup> Auch die verdoppelten Anstrengungen Wilhelms gegen Ende des nächsten Jahres brachten laut Antwort des Kardinals Montalto vom 1. November 1589 die Angelegenheit nicht vorwärts.<sup>5)</sup> War unter dem Pontifikate Sixtus' V. wenig zu erreichen, so zeigten sich die zwei Antworten aus Rom vom Jahre 1591 beinahe noch weniger willfährig. Die erste vom 22. Mai brachte vor, dass zurzeit keine Promotion vorgenommen werde; die zweite vom 13. Juni vertröstete abermals und betonte, dass

<sup>1)</sup> Gasparo Visconti. (1584—1595). P. B. G a m s, Series episcoporum (Regensburg 1873) 797.

<sup>2)</sup> Vgl. Urkunde Nr. 24.

<sup>3)</sup> Princ. 149 reg. 1 f. 40. Die nächsten Promotionen fanden am 4. Juli und 14. Dezember 1588 statt. A. Ciaconio-A. Oldoino, Vitae et res gestae pontif. Rom. et S. R. E. card. IV (Rom 1677) 186 ff.

<sup>4)</sup> Borgh. II 495 f. 31.

<sup>5)</sup> Borgh. II 494 f. 42.

der Papst das wahre Interesse der Kirche keineswegs vernachlässige.<sup>1)</sup> Doch gelangte Sega zum Kardinalat.<sup>2)</sup>

Betreffs der polnischen Wahlfrage, die mehr als zwei Jahre lang das Interesse von fast ganz Europa rege erhielt, scheint keine diplomatische Korrespondenz zwischen München und Rom ausgetauscht worden zu sein, obwohl Herzog Wilhelm von Bayern als Kandidat in Betracht kam<sup>3)</sup> und seine Aussichten nach dem polnischen Konvokationskonvent (Februar 1587) noch nicht erloschen waren.<sup>4)</sup> Erhalten ist nur ein, übrigens sehr freundliches Begrüssungsschreiben an Kardinal Ippolito Aldobrandino, den päpstlichen Legaten zum Ausgleich der polnischen Wirren seit der doppelten Königswahl vom August 1587 und seit der Niederlage und Gefangennahme Maximilians von Oesterreich im Januar 1588 (Urkunde Nr. 4). Aldobrandino hatte wohl ein Breve an den Herzog zu übergeben und reiste auf dem Inn durch bayerisches Gebiet von Innsbruck nach Passau. Wilhelm machte sich persönlich zur Begegnung mit dem Kardinal auf, konnte ihn aber sowenig treffen, als die zur Geleitgabe und zur Dienstbeflissenheit ausgesandten herzoglichen Diener.<sup>5)</sup> In dieser Zeit hatte Bayern die Partei des Hauses Oesterreich ergriffen und war zu militärischer Hilfeleistung bereit.<sup>6)</sup> Dagegen spricht nicht die Sendung des jungen Markgrafen von Baden,<sup>7)</sup> der mit dem Hause Wasa von Schweden ver-

<sup>1)</sup> Borgh. II. 494 f. 94, 96. Hier scheint ein vorausgegangenes Schreiben Wilhelms zu fehlen.

<sup>2)</sup> Reichenberger XXXVII Anm. 2 (Sbinko Berka an Hzg. Wilhelm, Rom, 18. Dezember 1591).

<sup>3)</sup> H. Spannochì, Discorso, in: Urb. 854 f. 466 ff. u. ö.

<sup>4)</sup> Jakob Lempiczky an Bisch. Stanislaus von Olmütz, Warschau, 3. März 1587. Wien, k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Pol. 20 Orig.

<sup>5)</sup> Borgh. III 107 a-d f. 187 enthält das Originalschreiben des Sbenkoberga, baro de Duba, cavallerizzo maggiore di S. Altezza, geschrieben von Joh. Barvitiu, an den Legaten, Aetingae postridie divorum Petri et Pauli apost. 1588. Darnach hat Wilhelm in der Nacht des 27. Juni, da er den Kardinal verfehlte, „ministerium quendam cubiculi ex iis, qui in promptu erant“, vorausgeschickt und dann morgens früh den Baron mit seinen Begleitern ausgesandt. Diese trafen zwei Stunden später in Oetting ein, nachdem Aldobrandino die Stadt passiert hatte. Sie schickten daher, ohne noch weiter nachzureisen, das eigenhändige Schreiben des Herzogs samt dem vorliegenden ihrigen nach.

<sup>6)</sup> Hzg. Wilhelm an den Kaiser, in Antwort auf den 21. Februar 1588, München, 14. März 1588. Wien, a. a. O. Pol. 22 Orig.

<sup>7)</sup> A. Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanicum<sup>3</sup> I (Freiburg 1906) 237.

wandt war und zu den Studien wenig taugte, an Sigismund von Schweden, den siegreichen Gegner Maximilians. Herzog Wilhelm als Vormund des Markgrafen empfahl ihn dem Schutze des Kardinallegaten (Urkunde Nr. 6).

Die Bedeutung des Bayernherzogs bestand in dieser Zeit neben dem Einfluss, den er seinen persönlichen und religiösen Vorzügen verdankte, besonders in seiner Stellung als Haupt des Landsberger Bundes, dessen Macht allerdings dem Verfall zugeht. Als Wilhelm im Jahre 1588 in Ausführung der Vorschläge vom Herbste des Vorjahres den Versuch einer Erweiterung des Bundes machte, und Barvitiuſ mit entsprechenden Aufträgen an die Höfe von Mainz und Trier entsandte,<sup>1)</sup> versäumte er nicht, den Papst zu einer Einwirkung auf Erzherzog Ferdinand von Tirol und auf den Erzbischof von Trier und mittelbar durch diesen auf den Erzbischof von Mainz aufzufordern.<sup>2)</sup> Es gelang jedoch nicht, dem Bunde neue Kräfte zuzuführen. Erzherzog Ferdinand, dessen Beitritt von so entschiedener Wichtigkeit gewesen wäre, lehnte ab.<sup>3)</sup> Auf diese Weise sah sich Herzog Wilhelm jeder Handhabe beraubt, seinem Verlangen entsprechend in die Wirren in den vorderösterreichischen Landen, beziehungsweise im Bistum Strassburg einzugreifen.

Im Strassburger Bistumsstreit war Wilhelm bereits seit längerer Zeit eine Haupttriebfeder in Anspornung der Katholiken zur Ergreifung von Massregeln wider das Andringen der Gegner und zu wirksamen und vereinten Schritten am Kaiserhof.<sup>4)</sup> Während nun diese Vorgänge bereits ihre Geschichtschreiber gefunden haben, ist die Korrespondenz zwischen München und Rom in dieser Frage

<sup>1)</sup> W. Götz, Beiträge zur Geschichte Herzog Albrechts V. und des Landsberger Bundes 1556—1598 (München 1898) 894.

<sup>2)</sup> Ehses Nr. 97 und 98. S. 98 ff

<sup>3)</sup> Graf Hieronymus de Portia hatte bei Gelegenheit der Ueberbringung der goldenen Rose an die Erzherzogin Anna Katharina auch die Angelegenheit des Landsberger Bundes vorzubringen und brachte dann den Entschluss Ferdinands nach Rom zurück. Vgl. Ehses 98 Anm. 2; ferner Kard. Montalto an Erzherzog Ferdinand, Rom, 5. April 1588, in: Princ. 149 reg. 2 f. 26; Ferdinand an Montalto, Innsbruck, 25. April, in: Polon. 29 f. 269 Orig.

<sup>4)</sup> Stieve, Politik Bayerns I 45 ff. J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol II (Innsbruck 1888) 202 ff. A. Meister, Akten zum Schisma im Strassburger Domkapitel 1583—1592 (Strassburg 1898) Nr. 10 S. 19 ff.

noch nicht aufgeheilt<sup>1)</sup>). Dass eine solche stattgefunden hat, ist sicher. Gegen Ende des Jahres 1588 hatte Minucci dem Papste im Auftrage seines Herrn ein Memoriale zu übergeben, das ähnlich wie die Schreiben des Nuntius Puteo aus Prag zur Verhängung der Reichsacht drängte.<sup>2)</sup> Im folgenden Jahre 1589 dürfte es sodann gewesen sein, dass Wilhelm betreffs Verleihung der Koadjutorie der Propstei in Strassburg an einen seiner geistlichen Söhne mit Sixtus V. in Unterhandlungen eintrat.<sup>3)</sup> Vorlegen kann ich nur die Urkunden Nr. 15 und 16, wornach Minucci am 11. November 1589 seine Beglaubigung zu einer Werbung beim Papste um eine Geldhilfe für den bedrängten Bischof von Strassburg erhielt.<sup>4)</sup> Die Instruktion für Minucci vom gleichen Tage enthält die genannte Werbung jedoch erst an zweiter Stelle. In erster Linie hatte Minucci dem Papste Antwort zu sagen auf das Breve mit der Aufforderung, den Hilfszug deutscher Kriegsvölker nach Frankreich zugunsten Heinrichs von Navarra zu verhindern. Wilhelm konnte keinen Anlass zu einem Eingreifen mit den Waffen ersehen, eingedenk der Tatsache, dass der Bereich des Landsberger Bundes sich nicht dahin erstreckte und dass er mit seinen eigenen Angelegenheiten und mit der Unterstützung seines Bruders Ernst von Köln gerade genug zu tun hatte. Als Helfer brachte er den Herzog von Parma, den Statthalter der Niederlande, oder den Herzog Karl III. von Lothringen, oder Erzherzog Ferdinand als Herr der vorderösterreichischen Lande, oder selbst den Bischof von Strassburg in Vorschlag. Am besten leuchtete ihm die Ansicht der Kurie ein, sowohl den Protestanten als den Katholiken des Reiches eine Einmischung für oder wider Navarra durch ein kaiser-

<sup>1)</sup> A. Meister, Der Strassburger Kapitelstreit 1583—1592 (Strassburg 1899) 260 ff.

<sup>2)</sup> Kard. Montalto an Kard. Aldobrandino, Rom, 7. Februar 1589, schreibt von „l'incluso memoriale dato da l'agente del duca di Baviera a beneficio de la chiesa d'Argentina“. Princ. 151 f. 766. — Ueber die damaligen Absichten Wilhelms vgl. Bischof Johann von Strassburg an Wilhelm, Zabern, 20. Dezember 1588. Meister, Akten Nr. 20 S. 47 ff.

<sup>3)</sup> Stieve, Politik Bayerns I 49 ff. S. Riezler, Geschichte Baierns IV (Gotha 1899) 654 ff. Das Breve vom 5. Juli 1591 greift ausdrücklich auf die Zeit Sixtus' V. zurück. Sec. brev. 181 f. 16, s. unten.

<sup>4)</sup> Vgl. Hgz. Wilhelm an Nuntius Visconti, München, 31. Oktober 1589. Meister, Akten Nr. 24, S. 57 f.

liches Mandat zu verbieten. Ueber den Erfolg, den Minuccis Anbringen vom 26. November in der Strassburger Angelegenheit erzielte, berichtet das Breve vom 28. November, indem es auf weitere Verhandlungen mit Johann Dullard, der als bischöflicher Prokurator zur Erfüllung der Limina-Pflicht in Rom anwesend war,<sup>2)</sup> und auf den Bericht Minuccis verweist.<sup>3)</sup> Bayern seinerseits scheute vor finanziellen Opfern für den Katholizismus in Strassburg nicht zurück, und Herzog Wilhelm verstand sich zur Annahme der mit neuem Aufwand verbundenen Koadjutorie der Propstei für seinen geistlichen Sohn Ferdinand. Ein diesbezügliches Gesuch nach Rom fällt wohl in das Frühjahr 1591; wenigstens ist das zustimmende und bewilligende Breve vom 5. Juli datiert.<sup>4)</sup> Dagegen lehnte er den Antrag des Bischofs

<sup>2)</sup> Bischof Johann an Sixtus V., Zabern, 9. Oktober 1589, in: Germ. 113 f. 205 Orig. Kard. Montalto an Bischof Johann, Rom, 19. Dezember 1589, in: Borgh. II 494 f. 50, und Rom, 23. Mai 1590, in: ebd. f. 66. Die Statusrelation vom Dezember 1589 liegt mir vor in *Carte Minucci*. 9 var. V f. 1-9.

<sup>3)</sup> Borgh. II 495 f. 54. Das Breve präsentiert sich als Antwort auf ein Schreiben vom 6. (statt 11.) November. Es liegt aber sicherlich nur ein Verlesen der römischen Zahl XI in VI vor.

<sup>4)</sup> *Sec. brev.* 181 f. 16. Hier kann das f. 17 eingelegte Schriftstück mit der Aufschrift: „Per il sig. duca di Baviera. Al cardinale Lancellotto. N. S.<sup>re</sup> ha ordinato, che si spedisca. R.“ mitgeteilt werden. Sein Wortlaut ist folgender:

B.<sup>mo</sup> Padre. Prevedendosi già longo tempo le ruine, accorse già in parte et soprastanti alla chiesa d'Argentina, Christophoro Ladislao conte de Nellenburgh, preposito di detta chiesa, come buon catholico, spinto dalla coscienza sua, pregò il S.<sup>re</sup> duca di Baviera, che volesse accettare per uno dei suoi figliuoli la coadiutoria di essa prepositura, la quale non portando seco utilità, ma solo spese et pericoli, saria volentieri stata lasciata da S. A., s'il servizio di Dio non l'havesse consigliato altrimenti, così la fe. me. di Papa Sisto diede la coadiutoria di detta prepositura con futura successione al principe Ferdinando, figliuol di S. A. Hora è piaciuto a Dio, ch' il suddetto preposito sia passato in miglior vita, per la cui morte è fatto luogo alla successione in detta prepositura, così il vescovo d'Argentina ha fatto nuova istanza al S.<sup>re</sup> duca suddetto, che faccia camminare inanzi il negocio et pigliar il possesso per suo figliuolo, per contraporsi alli heretici, c' hanno già occupate l' altre dignità di quella chiesa et stanno per inghiottire questa ancora, onde non volendo S. A. lasciare a dietro cos' alcuna, che possa appartenere alla difesa del catholicismo, ha ordinato, che si supplici alla S.<sup>ta</sup> V., che con un suo breve al vescovo et a quel capitolo commandi, ch' il suddetto principe Ferdinando sia adnesso et datoli il possesso di detta prepositura conforme al tenore delle predette lettere di Sisto V., ancorchè forse le suddette lettere non siano state sin qui intimate al copitolo di quella chiesa, mediante l' autorità del qual breve vedrà S. A. ciò, che si possa fare per non lasciar perdere in quella nobilissima chiesa i pochi residui del catholicismo.

von Strassburg, die Koadjutorie einem bayerischen Prinzen zu verleihen, ab und empfahl den Kardinal von Lothringen.<sup>1)</sup> Weitere schwere Bedrängnisse standen der Strassburger Kirche unmittelbar vor und nach dem Tode des Bischofs Johann (2. Mai 1592) bevor. Sofort forderte Klemens VIII. in eigenen Breven wie den Erzherzog Ferdinand samt seinem Sohne Kardinal Andreas von Oesterreich, die Erzbischöfe von Mainz und Trier und die katholischen Domherren in Strassburg<sup>2)</sup> so auch den Bayernherzog auf, seine „hervorragende Autorität, Mildherzigkeit und Tätigkeit“ zum Zustandekommen einer guten Bischofswahl im katholischen Sinne aufzuwenden.<sup>3)</sup> Die katholische Partei wählte den Kardinal Karl von Lothringen, worauf die Wirren einer Doppelwahl begannen. Zwischen dem Erwählten und Strassburg wurden in den Monaten Juni und Juli schriftliche Verhandlungen geführt; der Kardinal war willens, den Streit mit dem Gegner durch die Waffen auszutragen.<sup>4)</sup> Von Rom aus fehlte es nicht an dem Zuspruch zu einem mutigen und tatkräftigen Vorgehen in Breven an Erzherzog Ferdinand, an Kardinal Andreas und an Kardinal Karl selbst.<sup>5)</sup> Auch eigene Bevollmächtigte wurden ausgesandt. So hatte Malaspina, der neue Nuntius am Hof des Königs Sigismund von Polen, mit Erzherzog Ferdinand in Innsbruck zu verhandeln. Die Wirren dauerten fort, Kardinal Karl begehrte finanzielle Hilfe von Rom. Der Papst nahm

<sup>1)</sup> Nuntius Caetano an Kard. Sfondrato, Prag, 16. Juli 1591. Germ. 112 f. 337 Orig. Instruktion (Caetanos) vom 5. Mai 1592. Urbin. 866 f. 286 Kop.

<sup>2)</sup> Arm. 44 Bd. 37 f. 150—153 (Rom, 28. Mai 1592).

<sup>3)</sup> Arm. 44 Bd. 37 f. 150 mit folgendem Wortlaut:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem. Quaecunque facultas datur Christi causae inserviendi, cupidissime est arripienda, illa omnium maxime, in qua laboratur de catholica religione tuenda, qua nihil potest esse Deo acceptius, nihil inter homines sanctius. Haec nunc maximo in discrimine versatur mortuo Argentinae episcopo. Non possunt non praevisa aut obscura esse consilia et conatus eius ecclesiae canonicorum partis haereticae neque obscurus exitus, siquidem illis res ex sententia successerit, nobilissimae scilicet illius ecclesiae ruina catholica inde religione eiecta. Rogamus Nobilitatem tuam, ut tua praestanti auctoritate, caritate, opera adiumento sis. Neque vero hoc eo rogamus, quo non certum habeamus summopere id tibi cordi futurum, sed cogit nos summum nostrum munus, periculi magnitudo, desiderium illius ecclesiae salutis, studium tuae gloriae, ad quam hoc facto non levis fiet accessio. Datum Romae, die 28. Maii 1592.

<sup>4)</sup> Vgl. Carte Minucci. 6 var. II f. 121 ff.

<sup>5)</sup> Rom, 26. und 27. Juni 1592. Arm. 44 Bd. 37 f. 204 und 210.



sich der Angelegenheit mit Eifer an und wandte sich am 26. Dezember um Bundesgenossenschaft an den Kaiser, an den Erzherzog Ferdinand, an den Grossherzog von Toskana, an die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier und an Bischof Julius von Würzburg.<sup>1)</sup> Auch an Herzog Wilhelm erging die Anfrage nach den Ursachen und Abhilfsmitteln angesichts der Wirren in Strassburg und der beinahe siegreichen Fortschritte der gegnerischen Partei.<sup>2)</sup> Die Antwort Wilhelms bietet unsere Urkunde Nr. 37. Da guter Rat teuer war, konnte ein Umschwung nur von der eigenen Entwicklung und vom Zusammenstehen des Kaisers und der katholischen Fürsten erwartet werden.

Gute Beziehungen bestanden zwischen den durch Verwandtschaft und Konfession mit einander verbundenen Häusern Bayern und Lothringen.<sup>3)</sup> Dieselben kamen besonders in der gelegentlichen Unterstützung am Kaiserhofe zum Ausdruck. Eine solche kam wohl auch in Rom zur Geltung, und es mag der Sachlage entsprechen haben, wenn die „Zeitungen“ vom 17. März 1590 zu berichten wussten, dass, als der Herzog von Lothringen ein Bündnis mit dem Papst antragen liess, Sixtus V. die Originalschreiben des Herzogs durch einen eigenen Kurrier zuvor an Herzog Wilhelm übersandte.<sup>4)</sup>

Ein Band brüderlichen Zusammenhaltens umschlang den Herzog von Bayern und den Erzbischof Ernst von Köln, Freising, Münster, Lüttich. Papst Sixtus V. benützte dieses Verhältnis, um den Erzbischof von Köln durch seinen herzoglichen Bruder zur gewissenhaften Erfüllung seiner Hirtenpflichten anhalten zu lassen,<sup>5)</sup> nachdem sich dieser am 11. Dezember für jenen um Beibehaltung des Bistums Freising verwandt hatte.<sup>6)</sup> Eben um die Wende des Jahres 1587/88 war das Gerücht von dem anstössigen Lebenswandel Ernsts verbreitet.<sup>7)</sup> In Rom war eine unmittelbare Ein-

<sup>1)</sup> Arm. 44 Bd. 38 f. 151—153.

<sup>2)</sup> Gedruckt bei Stieve, Politik Bayerns I Anhang Nr. 2 S. 446 f.

<sup>3)</sup> Vgl. Stieve, Politik Bayerns I 21 ff.

<sup>4)</sup> Urbin. 1058 zum 17. März. 1590.

<sup>5)</sup> Sixtus V. an Hzg. Wilhelm, Rom, 23. Januar 1588. Ehses Nr. 78 S. 77 f.

<sup>6)</sup> Ehses Nr. 57 S. 53 f.

<sup>7)</sup> Puteo an Kard. Montalto, Prag, 12. Januar 1588. Germ. 110 f. 9, gelöste Chiffre.

wirkung auf Ernst bei seiner *visitatio liminum* geplant, zu der er am 13. Januar 1588 aufgefordert wurde.<sup>1)</sup> Einer weiteren Korrespondenz habe ich nicht nachgeforscht. Ereignisse wie die Eroberung Bonns, welche in Rom politische Schritte veranlasste,<sup>2)</sup> waren glücklicherweise selten. Und die Sendung Minuccis an den Rhein anlässlich des Versuches der deutschen Reichsfürsten im Jahre 1590, Frieden zwischen Spanien und den Niederlanden zu stiften,<sup>3)</sup> berührte das Verhältnis Bayerns zum Papste nur äusserlich und insofern, als in der Zwischenzeit Innocenzo Malvasia<sup>4)</sup> mit den bayerischen Geschäften an der Kurie betraut wurde (Urkunde Nr. 19).<sup>5)</sup>

Auf die Gesellschaft Jesu hat Wilhelm zeitlebens grosse Stücke gehalten. Diesem Umstande ist die warme Fürsprache zuzuschreiben, die er ihr gleich einer Reihe von Fürsten und Bischöfen im Jahre 1589 angedeihen liess.<sup>6)</sup> In seiner Antwort vom 21. April erklärte Sixtus V., dass eine Aufhebung oder prinzipielle Statutenänderung nicht geplant, vielmehr nur ein Vorgehen gegen einzelne Mitglieder beabsichtigt gewesen sei.<sup>7)</sup>

In einigem Zusammenhange mit seiner Vorliebe für die Jesuiten steht Wilhelms Eingreifen in die Verhältnisse der Regensburger Kirche, deren Bischof Herzog Philipp von Bayern war, und die Errichtung und Dotierung eines Jesuitenkollegs in der Stadt. Da aber die Hauptereignisse unseren Jahren vorausliegen,<sup>8)</sup> und die

<sup>1)</sup> Ehses Nr. 72 S. 71.

<sup>2)</sup> Ehses Nr. 98 S. 99.

<sup>3)</sup> Frangipani an Kard. Montalto, Köln 16. August 1590. Ehses Nr. 389 S. 503.

<sup>4)</sup> Vgl. über ihn Ehses 497 Anm. 3.

<sup>5)</sup> Hzg. Wilhelm an Malvasia. München 3. August 1590. Ehses Nr. 384 S. 496 f.

<sup>6)</sup> Wilhelms Originalschreiben vom 29. März steht in Polon. 29 f. 331 ff. und ist so gut wie korrekt gedruckt in F. Sacchino-P. Possino, *Historiae Soc. Jes. V. sive Claudius tomus I* (Rom 1661) 424 ff. Vgl. Ehses 259 Anm. 2, wo zu ergänzen ist z. B. die Fürsprache des Erzhh. Karl von Graz (12. März), wie dem päpstlichen Antwortschreiben an Karl, Rom, 10. April 1589, Borgh. II 495 f. 40, zu entnehmen ist.

<sup>7)</sup> Borgh. II 495 f. 41 f.

<sup>8)</sup> Vgl. Reichenberger 332 Anm. 2. Ders. in „Röm. Quartalschr.“ XIV (Rom 1900) 362 ff. B. Duhr, *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge im 16. Jahrhundert* (Freiburg 1907) 205 ff., 381. Vgl. Hzg. Wilhelm an Kard. Montalto, München, 10. Juli 1587, in: A. M. Gratiani, *De scriptis invita Minerva II* (Florenz 1745) 105 Anm. F. A. W. Schreiber, *Geschichte des bayrischen Herzogs Wilhelm V. des Frommen* (München 1860) 157.

Ausgabe der Nuntiaturberichte das Notwendigste enthalten wird, können wir hier auf ein näheres Eingehen verzichten. Erwähnt sei nur das päpstliche Breve vom 5. Januar 1589 an den Herzog betreffs des Kanonissenklosters St. Paul in Regensburg.<sup>1)</sup>

Eine ähnliche Fürsorge wandte Wilhelm dem Jesuitenkolleg in Ingolstadt zu, wegen dessen Fondierung er sich ebenfalls mit der Kurie vereinbarte.<sup>2)</sup>

Die Sorge Wilhelms für die Erhaltung des Katholizismus erstreckte sich auf ganz Deutschland. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht das Breve Sixtus' V. an den Herzog vom 12. Mai 1587, das an ein Schreiben Wilhelms über den Todesfall des Bischofs von Vercelli anknüpft. Bei diesem Anlasse hatte Wilhelm die Frage nach der Uebertragung der kirchlichen Benefizien in Sachsen angeregt; als Kollator konnte der Nuntius in Köln oder der Erzbischof von Trier oder der Bischof von Würzburg oder irgend ein anderer in Vorschlag kommen.<sup>3)</sup> Der Papst überliess die Entscheidung dem Herzog, der in seinem Schreiben vom 10. März 1588 dazu den Erzbischof von Trier empfahl (Urkunde Nr. 3), worauf der Empfohlene endgültig im folgenden Jahre (5. Mai) die bezeichnete Fakultät für einen Zeitraum von drei Jahren erhielt; eine Verlängerung wurde nach Ablauf dieser Zeit von neuem gewährt.<sup>4)</sup>

Grosse Wirren drohten andauernd in Jülich-Cleve auszubrechen, wo nicht nur der konfessionelle Gegensatz herrschte, sondern auch die Mitregierung des Jungherzogs Johann Wilhelm, vermählt seit 1585 mit Jakobe von Baden, und die Spannung zwischen dem alten und jungen Herzog hinzukamen. Der Herzog von Bayern hatte vielfach Gelegenheit, in die Verhältnisse einzugreifen. Der

<sup>1)</sup> Sec. brev. 139 f. 9. Ueber die Zuweisung von St. Paul an die Jesuiten vgl. den Statusbericht bei Schmidlin a. a. O. II (Freiburg 1910) 105.

<sup>2)</sup> Vgl. C. Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München I (München 1872) 264 ff. Duhr 53 ff. Bezügliche Urkunden in: *Annales Ingolstadiensis Academiae*, ed. J. N. Mederer, IV (Ingolstadt 1782) Nr. 59 und 60 S. 364 ff. — Gregor XIV. an Nuntius Camillo Caetano, Rom, 21. September 1591. Sec. brev. 183 f. 639. — Klemens VIII. an Hzg. Wilhelm, 12. September 1592. *Bullarium Romanum IX* (Turin 1865) 618.

<sup>3)</sup> St. Ehses-A. Meister, Die Kölner Nuntiatur I (Paderborn 1895) Nr. 165 S. 218 f.

<sup>4)</sup> Gregor XIV. an Erzbischof Johann von Trier, Rom, 24. Januar 1591 Sec. brev. 176 f. 50.

Jungherzog und auch der Kaiser begehrten von ihm Rat und Gutachten.<sup>1)</sup> An die Kurie dagegen wandte sich Wilhelm schwerlich direkt, meistens und öfters durch die Nuntien in Köln und Prag. Eine Wendung, die ganz besondere Aufmerksamkeit beanspruchte, nahmen die Zustände in Jülich-Cleve seit dem Jahre 1590, da die Geisteskrankheit des Jungherzogs überhandnahm. Von diesem Zeitpunkt an kam dem Einfluss der Herzogin Jakobe und der Herzogin Sibylle, der strengkatholischen jüngsten Schwester Johann Wilhelms, eine gesteigerte Bedeutung zu. Es war auch der Zeitpunkt, da die Nachfolgerfrage und die Zuführung von Jülich-Cleve zu einer der Konfessionsparteien ins Rollen kam. Frangipani, der Nuntius in Köln, entwarf verständige Pläne und fand einigen Anklang.<sup>2)</sup> Selbst Kaiser Rudolf scheint die Bedeutung der Frage gewürdigt und Unterhandlungen angeknüpft zu haben, jedoch nicht für sich, sondern für seinen Bruder Ernst, so dass er das „*Tu foelix, Austria, nube*“ nicht in dem Masse vergass, als Ehses annimmt.<sup>3)</sup> Da aber die Versuche nicht nachdrücklich genug angestellt wurden und die Hindernisse zu gross waren, entging dem Hause Oesterreich die Beute. Die weitere Entwicklung flösste den Päpsten, die in den Jahren 1590 bis 1592 aufeinanderfolgten, nicht geringe Besorgnis ein. Klemens VIII. richtete bald nach seiner Thronbesteigung Breven an den Jungherzog, an die Herzoginnen Jakobe und Sybille, an Kanzler Ardenrad, an Erzbischof Ernst von Köln, an Herzog Wilhelm von Bayern, an den Kaiser selbst, dem der Nuntius Caetano die päpstlichen Wünsche vorzulegen hatte (20. Februar 1592).<sup>4)</sup> So sehr lag ihm die Er-

<sup>1)</sup> Keller 8 ff. (mit Aktenstücken). M. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation I (Stuttgart 1889) 25 ff. Th. J. Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins IV (Düsseldorf 1858) 740 Anm. 1.

<sup>2)</sup> Ehses LIV.

<sup>3)</sup> Ehses LV. — „Avvisi“ vom 19. Mai 1590 wussten zu melden, „che l'Imperatore era a strette practiche di maritare l'arciduca Ernesto nella figliuola del duca di Cleves per succedere a quello stato.“ Urbin. 1058. Aktenmässige Aufhellung fehlt noch.

<sup>4)</sup> Arm. 44 Bd. 36 f. 155-157, 163, 166 u. ö. Das Breve an Hzg. Wilhelm von Bayern lautet:

Dilecte fili etc. Quod semper fecisti, ut summo studio catholicam religionem tuereris, in ea etiam permansisse te, quod ad Clivenses res attinet, incredibiliter laetati sumus. Sic enim cognoscimus misisse te, qui cum foeminis illis nobilissimis, quarum in potestate res sunt, agerent de haereticorum fraudibus cavendis conatibusque comprimendis. Quod rogemus, ut pari vigilantia et caritate perseveres, nihil est. Certum enim habemus nunquam defuturum te virtuti tuae cum principibus illis propinquitati et singulari bonorum omnium de tua pietate iudicio. Datum Romae 20. Februarii 1592.

haltung der katholischen Religion in Jülich-Cleve am Herzen. Herzog Wilhelm von Bayern, dessen Verhalten uns hier allein angeht, liess diese Aufforderung des Papstes nicht unberücksichtigt oder unbeantwortet. Er konnte ja seine früheren und derzeitigen Bemühungen anführen, zufolge deren eben jetzt Metternich an den Düsseldorfer Hof ging. Wilhelm unterliess nicht, auf die Zweckdienlichkeit weiterer Schritte beim Kaiser und weiterer Aufträge an den Nuntius in Köln hinzuweisen (Urkunde Nr. 29). Dieses Schreiben des Herzogs wirkte auf den Papst erfreuend und beruhigend, nachdem er dem Nuntius in Köln neue Aufträge übersandt hatte. Klemens VIII. vertraute diese Erklärungen dem Breve vom 7. April an, das auch insofern von Wichtigkeit ist, als es auf ein Supplikschreiben Wilhelms Bezug nimmt, das die Promulgation der tridentinischen Dekrete in Mainz befürwortete.<sup>1)</sup>

Um dieselbe Zeit hatte Papst Klemens VIII. noch ein anderes Anliegen, in dem er sich gleichfalls am 22. Februar 1592 vertrauensvoll wie an den Kaiser, an die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier und an den Bischof Julius von Würzburg, so auch an den Herzog von Bayern wandte, da von diesem ein kräftiges Eingreifen

<sup>1)</sup> Auch dieses Breve, Arm. 44 Bd. 37 f. 9, soll im Wortlaut mitgeteilt sein:

Dilecte fili *etc.* Quae non ita pridem scripsimus ad Nobilitatem tuam cognovisse nos ex aliorum sermonibus de tua virtute in Iuliacensium rerum cura suscipienda, ex nunc ex tuis etiam literis incredibili cum voluptate cognovimus. Ducissam vero et sua sponte et tuo etiam hortatu praeclare se gessuram esse non dubitamus. Scripseramus ad nuntium nostrum, quae oportuna esse iudicabamus, scribemusque etiam ea, quae suggeris. De illius vero diligentia et prudentia gaudemus tuum iudicium cum nostro congruere. De causa Berchtesgadensi nihil est, quod verearis, ne quid ei causae obsit personae tibi suspectae sententiam exquiri. Neque enim ei ulla potestas tribuitur de re iudicandi neque inde praeiudicium ullum fiet neque alio consilio, quid alii sentiant, exquiri volumus, nisi ut videatur, num possit res aliquo pacto componi. Ubi vero iudicandum erit, magna tui ratio (salva iustitia, cuius fines egredi nullo modo possumus) semper habebitur idque magno tuo merito. De synodo Tridentina Moguntiae promulganda probamus vehementer sententiam tuam speramusque inde fructum uberrimum, adiuncto praesertim tuo auxilio atque opera, quam polliceris. Est hoc tua maiorumque tuorum gloria, res praestantissimas catholicae praesertim ecclesiae causa suscipere et tueri. Datum Romae apud S. Petrum die 7. Aprilis 1592.

zu erwarten stand. Es handelte sich um die Gefahr, in der der Katholizismus in Halberstadt schwebte.<sup>1)</sup>

Schon einige Jahre früher, noch unter dem Pontifikat Sixtus' V. war der Herzog von Bayern gemäss Anregung von Rom aus durch einen eigenen Orator bei Bischof Georg von Worms wegen seiner schädlichen und das Emporkommen des Protestantismus begünstigenden Abwesenheit von seiner Residenz vorstellig geworden.<sup>2)</sup> Ob von München ein diese Angelegenheit betreffendes Schreiben nach Rom erging, ist mir nicht bekannt.

Dass Herzog Wilhelm auch der Konversion des Markgrafen Jakob III. von Baden nicht fernstand, ist beinahe selbstverständlich.<sup>3)</sup> Ein eigenes Schreiben von ihm an den Papst ist aber erst aus dem Jahre 1591 erhalten. In der Zwischenzeit war Jakob mit

<sup>1)</sup> Arm. 44 Bd. 36 f. 161, 168-172 u. ö. Das Breve an den Hzg. von Bayern (f. 172) hat folgenden Wortlaut:

Dilecte fili etc. Catholicam religionem a Lutheranis Alberstadio per vim eiectam esse proque ea suam impietatem illatam, cognovisse iam te et gravissime dolere non dubitamus. Nobis certe, quia Christi iniuriam eiusque gregis calamitatem nostrum summum malum esse ducimus, nihil potuit luctuosius accidere. Scribimus ad Rodolphum Imperatorem electum, ad archiepiscopum Treverensem, ad Coloniensem, fratrem tuum, fusius etiam ad Moguntinum, quem ea jactura maxime attingit, ut antiquissimae nobilissimaeque ecclesiae opem ferant sanctamque religionem restitui curent. Nunc autem rogamus Nobilitatem T., ut nostras, quae ad illas dedimus, literas mitti cures. Mittas etiam tuorum aliquem ad Moguntinum, ut tuo nomine cum illo agat, ut rem suscipiat tanto studio, quantum ipsius munus et mali gravitas exposcit, neve Christi iniuriam animarum salutem, totius Germaniae rerum conversionem (manabit enim latius haereticorum furor, nisi obsistatur) sibi negligendam putet. Non dubitamus te consilio, autoritate, opera causae omnium gravissimae inserviturum. Si quid praeterea iudices per nos aut alios agi oportere, cupimus a te fieri certiores. Datum Romae 22. Februarii 1592.

<sup>2)</sup> Bischof Georg von Worms an Kard. Montalto, Wittlich, 14. August 1589, mit der Notiz, das Original sei nie gesehen worden, in: Polon. 33 f. 477 f. Kopie. Ders. an Kard. Montalto mit dem richtigen Datum, Laudenburg, 25. August 1589. Germ. 113 f. 317 Orig. Es stellt das Rechtfertigungsschreiben des Bischofs dar und berichtet von den Schritten seines Bruders, des Erzbischofs von Trier, und Wilhelms von Bayern. Das Breve an den Herzog von Bayern war wohl gleichzeitig mit dem an Trier ergangen (15. April 1589). Vgl. letzteres bei Ehses, Nr. 225, S. 272 f.

<sup>3)</sup> Vgl. M. Doeberl, Entwicklungsgeschichte Bayerns I (München 1906) 434. Zu den übrigen Bekehrungsplänen Wilhelms vgl. R. Maere, Die im Auftrage Hzg. Wilhelms V. von Bayern nach der Conversion Jacobs III. von Baden an Msgr. Innocenzo Malvasia erlassene Instruktion, in: „Röm. Quartalschr.“ XIV 264 ff.

Tod abgegangen, die hinterbliebene Witwe Elisabeth hatte nach widerwärtigen Schicksalen Karl von Zollern ihre Hand gereicht.<sup>1)</sup> Es fehlte jetzt nur die kirchliche Dispens von dem bestehenden Ehehindernis. Wilhelm nahm es auf sich, unter Erzählung der Ereignisse seit Jakobs Tode und Namhaftmachung von Gründen die Dispens zu erwirken (Urkunde Nr. 25). Von der Erteilung derselben<sup>2)</sup> wurde er durch Breve Gregors XIV. vom 21. Juli 1591 und durch den mündlichen Bericht des Giovanni Paolo Castellino in Kenntnis gesetzt.<sup>3)</sup>

Von rechtswegen kam dem Bayernherzog ein Anteil an der Regierung und Verwaltung der Länder des im Jahre 1590 verstorbenen Erzherzogs Karl, des Gemahls der Schwester Wilhelms, zu. Denn er war Mitglied des Vormundschaftsrates über die noch

<sup>1)</sup> A. Kleinschmidt, Jacob III., Markgraf zu Baden und Hochberg (Frankfurt 1875) 128 ff.

<sup>2)</sup> Das Datum der Dispenserteilung war der 13. Juli. Kleinschmidt 130.

<sup>3)</sup> Arm. 44 Bd. 35 f. 334. Es lautet:

Dilecte fili etc. Literas Nobilitatis tuae Calendis Iunii Monachio scriptas accepimus, et ob tuam in Nos et sedem apostolicam observantiam et ob religiosam pietatem, quam in cogitationibus et actionibus tuis ostendis, mirifice in domino laetati sumus. De Iacobi sane marchionis Badensis ad ecclesiam catholicam reditu deque ipsius paulo post obitu iam audiveramus. Raptus fuit, ut opinamur, ne malitia immutaret mentem eius, et ne animam illius fictio deciperet; a domino postmodum etiam uxoris suae salutarem conversionem suis precibus, ut credendum est, impetravit. Quod scribis de cohabitatione et coniunctione marchionissae et Caroli a Zollern, id certe minime probandum videretur. Nec enim sunt facienda mala, ut eveniant bona, nec spes veniae incentivum ad delinquendum esse debet, maxime cum id ipsum non modo contra sacros canones et concilii Tridentini decreta, sed etiam contra nostras desuper emanatas constitutiones omnino sit, sed cum Nobilitas tua scribat eundem comitem et ipsam marchionissam non in contemptum ecclesiae, sed ut ab haereticorum insidiis caverent et ne, cum essent iuvenes, in incontinentiam laberentur, quinimmo ad catholicam utriusque ipsorum liberorum institutionem necnon ad restituendam in marchionatu pupilli eiusdem catholicae fidei formam, matrimonium de facto contrahere et consummare non dubitasse, in Nobilitatis tuae gratiam super secundo affinitatis gradu cum eisdem dispensavimus, quemadmodum ex dispensationis literis necnon ex relatione dilecti filii Ioannis Pauli Castellini Nobilitas tua plenius intelligere poterit. Superest nunc, ut Dominum deprecemur, ut, sicut coniugium istud ex suae beneplacito voluntatis ad multorum conversionem coeptum et comprobatum videtur, ita eorundem in bono perseverantium omnipotentis manus custodia sit ad salutem in vitam aeternam Nobilitati tuae interim apostolicam benedictionem impertimur et salutaria omnia tibi et tuis ac ipsis etiam sponsis a Domino deprecemur. Datum Romae die 21. Iulii 1591.

minderjährigen Kinder Karls. Die Lage in Steiermark gestaltete sich durchaus schwierig, die reformatorischen Untertanen setzten ihre Religionsbeschwerden fort und erlaubten sich zahlreiche und kühne Uebergriffe. Die Erzherzogin-Witwe Maria hatte daher keinen leichten Standpunkt, zumal da die Stände dem Erzherzog Ernst anfänglich ihre Huldigung versagten.<sup>1)</sup> Maria wandte sich mit dringlichen Bitten nach Rom und nach München.<sup>2)</sup> Aus dieser Situation heraus entstand das Breve Klemens' VIII. vom 19. Februar 1592 an Herzog Wilhelm gleichzeitig mit solchen an den Kaiser und an Erzherzog Ferdinand des Inhalts, die Umtriebe der Häretiker zurückzudämmen, das Werk der katholischen Restauration nach dem Plane des Erzherzogs Ernst zu unterstützen und die Zurückrufung des jungen Ferdinand, des späteren Kaisers Ferdinand II., von Ingolstadt nicht zuzulassen<sup>3)</sup>.

Kam in den wenigsten der bisher angeführten Fälle<sup>4)</sup> ein staatliches Interesse des Herzogtums Bayern oder eine Beeinträchtigung der wittelsbachischen Hauspolitik in Betracht, so verhielt es sich in dem Streit mit Erzbischof Wolf Dietrich von Salzburg anders. Der Salzstreit begann im Jahre 1589 und war von Wolf Dietrich, dessen selbstherrliche Manieren sich auch in diesem Handel äusserten, leichtsinnig heraufbeschworen. Unzufrieden mit den bisherigen Verträgen über die Salzausfuhr, legte er einen Zuschlag auf jedes Fuder Halleinischen Salzes und sandte eine Gesandtschaft nach München, deren Instruktion das Datum des 19. April trägt.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> J. Loserth, Der Huldigungsstreit nach dem Tode Erzherzog Karls II. 1590-1592 (Graz 1898), z. B. Beilage Nr. XII: Erzherzog Ferdinand an Wilhelm von Bayern, Innsbruck, 14. Mai 1592 (Regest). Ders., Akten und Correspondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Erzherzog Karl II. (Wien 1898) Nr. 553 S. 693. Vgl. die übrigen verdienten Arbeiten desselben Verfassers über diese Zeit! — Hirn II 115 ff. Stieve, Politik Bayerns I 85 ff.

<sup>2)</sup> Stieve, Wittelsb. Briefe, in: Abh. d. Akad. XVII Nr. 8 ff. S. 430 ff.

<sup>3)</sup> Arm. 44 Bd. 36 f. 150, gedruckt bei Stieve, Politik Bayerns I Anhang Nr. 4 S. 448 f. mit dem Datum vom 13. Februar. Vgl. F. Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern I (Schaffhausen 1850) 231 ff.

<sup>4)</sup> Ueber ein Memorandum Minuccis wegen Hersfeld und Fulda vom September 1589 vgl. Ehses 367 Anm. 1. Dazu Abt Balthasar an Sixtus V., 8. April 1590. Ebd. Nr. 359 S. 460 ff.

<sup>5)</sup> J. Th. Zauner, Chronik von Salzburg VII. Teil (Salzburg 1813) 27 ff. mit Angabe der gedruckten Dokumente. — H. Widmann, Geschichte Salzburgs I (Gotha 1907) geht noch nicht soweit.



Frühzeitig legte sich der Papst ins Mittel. Alfonso Visconti, dessen Kreditiv als Nuntius in Prag an den Herzog von Bayern am 15. April ausgestellt wurde,<sup>1)</sup> erhielt durch ein neues Breve vom 22. Mai dieses Jahres<sup>2)</sup> den Auftrag, unterwegs die Höfe von München und Salzburg anzugehen, von beiden Teilen sich den Tatbestand fixieren zu lassen, dem Frieden und der Versöhnung das Wort zu reden und Bericht nach Rom zu erstatten.<sup>3)</sup> Visconti vollzog seine Mandate und überreichte die päpstlichen Breven. Darauf entschloss sich Herzog Wilhelm zum unmittelbaren Meinungsaustausch mit dem Papste, um die Angelegenheit im wahren Lichte darzustellen, mit der Bitte, es ihm nicht entgelten zu lassen, wenn er erst jetzt und nach dem Erzbischof sein Anliegen vorbringe; die Sache gehöre vor das kaiserliche Gericht. Bereits stand ein Vergleich durch Vermittlung Ferdinands von Tirol in Aussicht (Urkunde Nr. 8). Unterdessen berichtete auch Visconti nach Rom und erweckte namentlich durch seinen Bericht vom 22. August,<sup>4)</sup> dem er ein Schreiben des Erzbischofs vom 15. August beilegte,<sup>5)</sup> und der nur drei Tage später als das Schreiben des Herzogs in die Hände des Kardinalstaatssekretärs kam, an der Kurie die Hoffnung, dass die Kontroverse zwischen Bayern und Salzburg bereits aus dem Wege geschafft sei. Infolgedessen drückte der Papst durch Breve vom 10. September dem Herzog seine Freude über die gütliche Beilegung aus, riet zur Einstellung aller Akte der Feindseligkeit und mahnte zur Nachsicht gegen den in jugendlichem Unge-stüm vorgehenden Erzbischof.<sup>6)</sup> Diese Antwort aus Rom berichtigte Wilhelm durch ein zweites Schreiben vom 26. September dahin, dass der Vergleich noch nicht zustandegekommen, er selbst aber zum Frieden geneigt sei (Urkunde Nr. 10).<sup>7)</sup> Dasselbe

<sup>1)</sup> Epist. 22 f. 147 u. ö.

<sup>2)</sup> Arm. 44 Bd. 31 f. 93 ff.

<sup>3)</sup> Sixtus V. an Hzg. Wilhelm, Rom, 24. Mai 1589. Epist. 22 f. 187 f.; Arm. 44 Bd. 31 f. 93 und Bd. 32 f. XIII (mit Datum vom 22. Mai). — Ders gleichzeitig an Wolf Dietrich, in Epist. 22 f. 189 u. ö. Es soll hier der Ausgabe der Nuntiaturreporte nicht vorgegriffen werden.

<sup>4)</sup> Germ. 112 f. 473 Orig.

<sup>5)</sup> Polon. 33 f. 635 Kopie.

<sup>6)</sup> Borgh. II 495 f. 47 f. Vgl. Zauner VII 28.

<sup>7)</sup> Wolf Dietrich an Kard. Montalto, Salzburg, 28. September. Germ. 113 f. 93 ff. Orig.

traf am 5. Oktober in Rom ein und wurde am 7. mit der Erklärung erwidert, dem Papst liege nichts mehr als die Eintracht der katholischen Fürsten am Herzen, aus diesem Grunde habe er dem Erzbischof ernstliche und väterliche Mahnworte zugehen lassen.<sup>1)</sup> Erst am 19. und 20. Dezember wurden zwei Verträge zwischen den beiden Fürsten aufgerichtet.<sup>2)</sup> Zur Beurteilung des päpstlichen Eingreifens ist zu sagen, dass es von Wolf Dietrich provoziert war und deshalb möglichst zu seinen Gunsten erfolgte. In Prag indessen herrschte die Ansicht, dass der Papst sich Uebergriffe auf das Gebiet der Jurisdiktion des Reiches habe zuschulden kommen lassen.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Borgh. II 495 f. 50 f. Der Breve hat folgenden Wortlaut:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem etc. Binae nobis a te nudiuertius reditae fuerunt literae eodem die, nempe 26. Septembris, Monachii datae. Quarum alterae id habebant, ut Minutio tuo de coelestibus ecclesiae thesauris non-nihil de nobis postulanti eam fidem adhiberemus, quae tibi ipsi, si praesens esses, adhibenda foret. In alteris de controversia salis inter te et archiepiscopum Salisburgensem propemodum composita mentio erat. Utrique igitur satisfaciemus et primum primae epistolae. Incredibile est, quantopere nos delectet tua illa egregia in Deum sanctosque eius cum illo regnantes sive pietas sive religio: Quapropter ea omnia haud gravati passi sumus a nobis impetrari, quae tuae expectationi vel desiderio satisfacere posse ea in re et nos arbitrati sumus et Minutius ipse diiudicavit, ecclesiaeque divitias effusa propemodum liberalitate tibi populisque tuis summa voluntate patefecimus. Qua in re cum nihil magis nobis propositum fuerit quam praeclarae isti voluntati tuae morem gerere, pergratum nobis erit, si ex te cognoverimus nos illud facile assecutos fuisse, in quo haud mediocriter certe laboravimus. Venimus nunc ad alteram epistolam tuam. Tanta nobis curae est, ut catholici principes una secum et cum ecclesiasticis conveniant, ut nihil molestius ferre soleamus quam illorum inter illos dissensiones et discordias. Optatissimum itaque nuntium nobis attulere literae tuae, quae significabant et nostra in te archiepiscopumque studia pacis et tranquillitatis non ingrata fuisse et, quicquid erat controversiae, propemodum iam sublatum esse ac parum illud, quod supererat ambiguitatis, Ferdinando archiduce sapientissimo disceptatore et arbitro facile declarari componi posse. Haec autem omnia ut firmiora sint, egimus cum archiepiscopo, ut omnino dedicationi consecrationique ecclesiae tuae interesse velit palamque profiteri mutam inter vos amicitiam charitatemque potiore longe sibi esse quam ingentem auri vim rationesque omnes domesticas. Satisque confidimus eum ipsum per nostra in se paterna benevolentia monitis consiliisque nostris haud difficile acquieturum. Nobilitatem tuam in Domino semper bene valere cupimus etc. Datum Romae die 7. mensis Octobris 1589.

<sup>2)</sup> Zauner VII 28 f.

<sup>3)</sup> B. de Pace, Divi Rudolphi Imperatoris Caesaris Augusti epistolae ineditae (Wien 1776) 88 (aus der Instruktion für den kaiserlichen Gesandten Veit von Dornberg in Rom vom 3. September 1589).

Nicht lange darauf kam das unleidliche Verhältnis der beiden Nachbarn dadurch zum Ausdruck, dass Herzog Wilhelm die Bewerbung Wolf Dietrichs um den Kardinalspurpur seit Ende des Jahres 1589<sup>1)</sup> an der Kurie und am Kaiserhof hintertreiben liess<sup>2)</sup> und überhaupt die hochfliegenden Pläne des Erzbischofs zu durchkreuzen trachtete.

Ein neuer Fall wurde durch den Streit zwischen Salzburg und Berchtesgaden geschaffen. Wolf Dietrich betrieb, wofür er die Kurie zu gewinnen suchte, die Inkorporierung der Propstei in das Stift Salzburg, als dessen Tafelgut dieselbe bereits früher beansprucht worden war, und verlangte den Lehenseid. Zugleich belegte er eigenmächtig das Fraunreiter- und Schellenberger Salz mit Zollerhöhung und verletzte ohne Bedenken die bestehenden Verträge. Er berief den Propst Jakob Pütrich nach Salzburg, wo er ihn in Haft setzen liess, und zwang ihm durch den Vertrag vom 13. April 1590 die Einwilligung in fast alle Forderungen ab. Diesen Vertrag verwarf aber der Propst nach seiner Rückkehr, und suchte Schutz bei Papst und Kaiser. An beiden Höfen wurde der Angelegenheit eine ziemliche Bedeutung beigemessen. In Prag galt die Angehörung der Kurie als Verstoss gegen die Oberhoheit des Reiches. In Rom fürchtete man die Konsequenzen, wenn die Propstei zu einer Kommende gemacht werde. Bayerischerseits standen kommerzielle Interessen in Frage, da in der Nähe bayerische Salzbergwerke im Betrieb waren und die Ausfuhr des Berchtesgadener Salzes nach Bayern ging.<sup>3)</sup> Noch ein zweites Moment trat hinzu. Bayern nahm die günstige Gelegenheit wahr, sich die Koadjutorie der Propstei zu sichern. Dieser Plan war alsbald aufgetaucht<sup>4)</sup> und mochte neue Nahrung durch das Gesuch des Propstes an den Herzog erhalten, sich für seine Sache beim Papst ins Mittel zu legen. Während nun Gregor XIV. durch Breve vom 7. Mai 1591 den Salzvertrag vom April 1590 als ungültig erklärte,<sup>5)</sup> kam in

<sup>1)</sup> Wolf Dietrich an Sixtus V., Salzburg, 2. Dezember 1589. Germ. 113 f. 101 Autogr. Ders. an dens. und an Kard. Montalto, Salzburg, 12. Januar 1590. Ebd. f. 103 ff. Orig.

<sup>2)</sup> K. Mayr-Deisinger, Wolf Dietrich von Raittenau 1587-1612 (München 1886) 50.

<sup>3)</sup> Stieve, Politik Bayerns I 314 ff.

<sup>4)</sup> So schon Christoph Neuburger in seiner Relation aus Salzburg, 10. April 1590. München, Geh. Staatsarchiv K. schw. 415/213.

<sup>5)</sup> Vgl. Zauner VII 31 ff.

Berchtesgaden am 27. Juni durch Wahl der Minderheit, indem die Mehrzahl der Kapitularen zuvor nach Salzburg ausgewichen war, die Erhebung Ferdinands von Bayern zum Koadjutor der Propstei zustande.<sup>1)</sup> Nicht viel später erliess Gregor XIV. ein Breve an Herzog Wilhelm, worin er sich gegen alle Neuerung in Berchtesgaden aussprach und die Dokumente, worauf der Propst seine Rechte gründete, nach Rom einforderte.<sup>2)</sup> In die weiteren Schritte des Herzogs in Rom gewährt bei dem Mangel der übrigen Aktenstücke<sup>3)</sup> ein Schreiben Minuccis an Wilhelm vom 31. August 1591 einen Einblick. Es stellt die Antwort auf ein Schreiben Wilhelms vom 10. dieses Monats dar und erstattet über die Verhandlungen des bayerischen Agenten in Rom Bericht. Darnach hatte Minucci bereits dem Kardinal Sfondrato nicht näher bezeichnete Schriftstücke übergeben, aber weiter nichts erreichen können, da zuvor die Antwort von Salzburg und München auf die übersandten päpstlichen

<sup>1)</sup> Stieve, Politik Bayerns I 316.

<sup>2)</sup> Rom, 23. Juli 1591. Arm. 44 Bd. 35 f. 335. Es lautet:

Dilecte fili etc. Ad aures nostras pervenit praepositi Berchtesgadensis occasione, qui suam praeposituram intra fines Salzburgensis ditionis consistentem ab ordinaria iurisdictione exemptam esse praetendit, inter Nobilitatem tuam et archiepiscopum Salzburgensem aliquas controversias exortas fuisse et novas exoriri posse. Existimamus Nobilitatem tuam pro zelo fidei catholicae, quo fervet, et pro prudentia, qua tam bene iura ditionum suarum tuetur, in ecclesiarum causis id tantummodo curaturam, ne quid nisi iuxta sacros canones a competenti iudice decernatur. De ecclesiis enim ita statutum olim legimus neque aliena invadere neque propria amittere debere. Nos igitur, qui omnium pacem semper, quantum cum Domino possumus, conciliandam ducimus, ad Dei imprimis gloriam fidei catholicae propagationem statusque vestri tranquillitatem litibus finem debitum imponere satagentes, Nobilitatem tuam in Domino requirimus, ut in huiusmodi causa nihil innovari facias, sicut Nos pro parte archiepiscopi nihil etiam innovari permittemus. Ut vero eiusdem praepositi iura omnia omnesque rationes exemptioni eius faventes videre possimus, eas publico testimonio firmatas ad nos nostramque cognitionem transmittere poterit, ut vocatis iis, qui propterea evocandi fuerint, quod canonicum fuerit super his appellatione postposita statuamus. Inde autem Nobilitas tua agnoscet non solum iura sua sibi illibata servari, sed omnibus in rebus eam Nos rationem habituros, quam tua in sedem apostolicam fides et in Nos observantia promeretur. Per apostolicam interea benedictionem, quam per praesentes deferimus Nobilitati tuae, aeternae felicitatis praemia a Domino deprecamur eumque oramus, ut te ab adversis omnibus coelestis suae gratiae continua protectione custodiat. Datum Romae die 23. Iulii 1591.

<sup>3)</sup> Für die Korrespondenz Wolf Dietrichs sind wichtig die Bestände in Borgh. III 68<sup>a</sup> und 111<sup>ab</sup>.

Schreiben sollte abgewartet werden. Nach dem neuesten Schreiben des Herzogs war es klar, dass der Erzbischof sowohl das Schreiben des Papstes als solche Sfondratos und Minuccis nicht an ihre Adresse hatte gelangen lassen, dass also von München vergeblich Antwort erwartet werde. Von neuem begab sich Minucci zum Kardinalstaatssekretär und stellte ihm die ganze Sache vor Augen. Unterdessen war aber ein eingehenderer Bericht über die Wahl in Berchtesgaden eingegangen und die Weigerung (revocatio) einiger Kapitularen bekannt geworden. Minucci erhielt deshalb den Bescheid, der Papst werde vorläufig jene Weigerung und die Postulation zurückstellen und dann die ganze Angelegenheit erledigen. Dagegen verwahrte er sich und gab eine Vermengung der beiden Tatsachen nicht zu. Als er sich nun an den Papst selbst verwiesen sah, um eine Deputation von zwei Kardinälen in der Sache zu erwirken, besprach er sich alsbald mit Kardinal Loncillotto, lehnte einen derartigen Rechtsspruch nicht ab und war bereit, dem Papst sein Anliegen vorzulegen, einen Abschnitt aus dem neuesten Schreiben des Herzogs vorzulesen und den Papst zu ersuchen, sich selbst die Postulation und Konfirmation vorzubehalten, in der Hoffnung, dass der Bericht des Propstes über die Gewalttätigkeit des Erzbischofs einen Umschwung in der Haltung des Papstes hervorrufen werde. Andererseits glaubte er, eine Anerkennung und Bestätigung der Privilegien für den Propst zu erlangen. Er liess es sich auch nicht entgehen, mit Oranus, Auditor der Rota und Prokurator Salzburgs in diesem Streite, in Verbindung zu treten, da er sich von ihm als geborenem Lütticher eine Rücksichtnahme auf das Haus Bayern versprach. Noch war aber die Rückkehr Viscontis von seiner Nuntiatur in Prag abzuwarten.<sup>1)</sup> Die folgenden Verhandlungen Minuccis sind mir im einzelnen nicht bekannt. Nach Stieve erhielt Bayern von Rom den Rat, auf die Koadjutorie zu verzichten. Denselben Verzicht leistete Propst Pütrich in einem Vertrag mit Salzburg, der unter päpstlichem Einfluss geschlossen wurde.<sup>2)</sup> Bald darauf trat ein Wechsel im Pontifikat ein und Innozenz IX., der Nachfolger Gregors XIV., nahm

<sup>1)</sup> Carte Minucci. I f. 236 ff. Viscontis Nachfolger Caetano begab sich gleichfalls persönlich nach München und Salzburg. Caetano an Kard. Sfondrato, München, 31. Mai und Prag, 25. Juni 1591. Germ. 112 f. 297 bezw. 313 Orig.

<sup>2)</sup> Die Politik Bayerns I 316 f.

Minucci in seine eigenen Dienste. Eine Wendung des Streites führten in dieser Zeit die Mandate des Kaisers herbei, dessen speziellem Befehle die streitenden Parteien sich nicht entziehen konnten.<sup>1)</sup>

Die Schlichtung des Streites war dem Pontifikat Klemens VIII. vorbehalten. Im April 1592 erfolgte die Sendung des Hieronymus Portia, dessen vornehmste Aufgabe eben den Fall Berchtesgaden betraf. Zu diesem Zweck erhielt er Beglaubigungsschreiben an Bayern, Salzburg, Erzherzog Ferdinand, an die Bischöfe von Passau und Augsburg und an Propst Pütrich (1. April), ferner an Kapitel und Kanoniker von Salzburg (7. April).<sup>2)</sup> Nach Behebung der Schwierigkeiten, die sich aus den Bedenken des Kaisers gegen die Besetzung der Grazer Nuntiatur in dieser Zeit ergaben,<sup>3)</sup> trat er seine Mission an. Herzog Wilhelm erwiderte dieselbe durch die Sendung Speers nach Rom (Urkunde Nr. 31). Von diesem erfuhr er den guten Willen des Papstes, wofür er sich am 4. Dezember bedankte;

<sup>1)</sup> Ebd. I 318. Zauner VII 33.

<sup>2)</sup> Arm. 44 Bd. 37 f. 7 f. Das Breve an Kapitel und Kanoniker von Berchtesgaden (f. 8) verlangt Abstellung von Misständen. Das Breve an Hzg. Wilhelm (f. 7) lautet:

*Dilecte fili etc. Inter multas ac praecipuas nostras curas illam imprimis numeramus, qua catholicorum principum inter se caritas alitur. Molestissima igitur nobis accidit contentio de praepositura Berchtesgadensi, quam inter archiepiscopum Salisburgensem et praepositum a principio susceptam ad te quoque pertinere intelleximus. Nihil autem potest ecclesiae rationibus hoc praesertim tempore alienius esse quam principes, quos oportet coniunctissimis animis eius amplitudinem tueri, inter se dissidere. Haec igitur cura effecit, ut vellemus tota de re quam diligentissime tuo fere in conspectu cognosci, ut perspectum habere possis, quid ius, quid eius praepositurae res maxime postulent quantumque sive commodi sive detrimenti caeteris Germaniae monasteriis atque ecclesiis in hac causa sit situm. Speramus igitur te pro tua excellenti pietate et zelo curaturum ut facilis atque expeditus huius totius controversiae sit finis. Nos enim tuam, singularem virtutem praestantemque auctoritatem et perpetuam erga hanc sanctam sedem pietatem semper plurimi fecimus faciemusque. Caetera ex dilecto filio Hieronymo Porcia, utriusque nostrae signaturae referendario, nuntio nostro, viro integerrimo, cognosces. Datum Romae apud S. Petrum die 1. Aprilis 1592.*

<sup>3)</sup> Th. Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns I (Prag 1879) 508 f. — Dazu Rudolf II. an Kard. Madruzzo, Prag, 4. Mai 1592. Hannover, Kgl. Staatsarchiv y 17 III f. 263 Konzept. Kard. Madruzzo an Rudolf II., Rom, 23. Mai 1592. Ebd. III f. 254 ff. Orig. — Das Kreditiv Portias an Erzherzog Ernst ist vom 8. August 1592 datiert. Arm. 44 Bd. 37 f. 283. Vgl. H. Biaudet, Les nonciatures apostoliques jusqu'en 6148 (Helsinki 1910) 31 Anm. 5.

in dem gleichzeitigen Schreiben an den Kardinalnepoten drang er auf baldige Beendigung des Prozesses (Urkunden Nr. 32 und 33). Auch Possevino wurde um seine Unterstützung angegangen (Urkunde Nr. 34). Etliche Wochen zuvor waren die Aktenstücke der Privilegien und Exemtion der Propstei, die Gegenargumente Salzburgs und deren Widerlegung, die Informationen der römischen Rechtsgelehrten und ähnliche Dokumente eingereicht worden.<sup>1)</sup> Doch ergab sich im folgenden Jahre ein neuer Anlass, alle die Berchtesgadener Sache betreffenden Schriftstücke durch Porita nach Rom einzusenden, eine Gelegenheit, bei der Herzog Wilhelm wiederum auf die endliche Erledigung drängte und verlangte, den Prozess nicht an die Rota devolvieren zu lassen (Urkunde Nr. 38). Trotzdem kam es hiezu. Am 5. April 1593 entschied die Rota und erkannte Ferdinand von Bayern die Koadjutorie zu. Vier Tage später wurde auch die Exemtion der Propstei konfirmiert.<sup>2)</sup> Dr. Jakob Miller liess am 14. Juni das päpstliche Urteil in Berchtesgaden verkündigen.

An diese Bewerbung können wir die andere um die Propstei in Würzburg für Ferdinand von Bayern anschliessen.<sup>3)</sup> Hierbei ergab sich eine Kontroverse mit Neithard von Thüngen, dem neugewählten Bischof von Bamberg (14. Dezember 1591). Klemens VIII. erliess am 19. September 1592 ein Breve an Bischof Julius von Würzburg, wodurch er die Vermittlung in dessen Hand legte, und am 21. November ein solches an Herzog Wilhelm und mahnte ihn, von seiner Bewerbung abzustehen.<sup>4)</sup> Dessen Antwort fiel ent-

<sup>1)</sup> Mit dem Datum der Einreichung, 15. Oktober 1592, und der Uebergabe in Rom, 7. November. München a. a. O. 311/18.

<sup>2)</sup> Stieve, Politik Bayerns I 321.

<sup>3)</sup> J. Looshorn, Das Bisthum Bamberg V (Bamberg 1903) 220 f. Stieve, Politik Bayerns I 379 f. — Aktenstücke zum Jahre 1591 finden sich vor in Borgh. III 74<sup>a</sup> f. 84 ff. Von einer Bewerbung um die Propstei in Bamberg nach dem Tode des Bischofs von Augsburg ist die Rede in Urb. n. 10591147<sup>v</sup> (Venedig, 16. März).

<sup>4)</sup> Arm. 44 Bd. 38 f. 131. Es lautet:

Dilecte fili, nobilis vir, salutem. Nihil magis voluissimus quam tuae Nobilitatis satisfieri de praepositura ecclesiae Herbipolensis Ferdinandi filii tui causa. Nemo enim est, cui magis cupiamus ac libentius gratificemur. Quid autem obstat videre te arbitramur. Electus ad ecclesiam Bambergensem adduci non potest, ut velit ea praepositura carere, nec nisi ea permissa ac retenta episcopatum accipere vult putatque satius esse spem episcopatus deponere et electioni

gegenkommend aus, wie Urkunde Nr. 35 zeigt. Darauf wandte sich der Papst am 16. Januar 1593 aufs neue an den Herzog und an den Bischof von Würzburg, dessen Vermittlung als Ausweg in Anspruch genommen ward.<sup>1)</sup>

renuntiare, quod quidem fecisse illum accepimus, quam praeposituram dimittere neque ab eo divelli potest. Vides, quo loco res sit, quam gravem iacturam ecclesia sit factura tam necessario tempore, quam difficile sit alium electo superiorem aut parem praefici, quid rerum ac temporum ratio exposcat, qui noster sensus in tantis angustiis esse debeat, quantopere ecclesiam illam a tuis maioribus fundatam commendatam tibi esse oporteat, quid a tua prudentia, animi aequitate, zelo expectetur. Nihil igitur melius fieri posse iudicamus, quam si animum inducas ab instituta actione decedere, cuius persecutio tam multa tamque gravia afferat incommoda, praesertim cum de causa ipsa non tam liqueat, ut dubitari omnino non possit. Verum hoc postremo nihil te moneri volumus. Illud certum habemus te de certissimo etiam iure decessurum privatasque res tuas bono publico longe antepositurum teque electo tua sponte hoc daturum ac significaturum tibi cum hoc beneficio devincturum ad omnia, in quibus poterit Bambergensis ecclesiae catholicaeque religionis rebus communi studio atque opera inserviri. Quibus quidem rebus nihil magis tuae pietati cordi esse certo scimus. Erunt certe haec nobis gratissima. Interea magno cum desiderio filios tuos expectamus, quibus nulla unquam a nobis deerunt paternae caritatis officia. Datum Romae apud S. Petrum etc. die 21. Novembris 1592.

<sup>1)</sup> Arm. 44 Bd. 38 f. 174 mit folgendem Wortlaut:

Dilecte etc. Venerunt ad nos filii tui nec minus nostri Christi caritate quam tui natura et sanguine. Deosculati eos sumus audivimusque et privatim et publice, multis e venerabilibus fratribus S. R. E. cardinalibus praesentibus, circumfusa etiam multitudine nobilium virorum omniumque, quos ea aula, in qua eos accepimus, capere potuit. Habitaes sunt ab utrisque orationes et nostro et omnium iudicio graves atque ornatae et pietatis plenae magna cum testificatione optima voluntatis, tota vita quibuscunque rebus possent Deo inserviendi. Fuit is dies nobis iucundissimus et propter tuam gloriam in illis ad maximas virtutes informandis (patris enim gloria est filius sapiens, pie nimirum sancteque ab illo institutus) et propter ipsorum laudem in optima disciplina retinenda et colenda. Amamus igitur illos unice neque in eo amori tuo concedimus, neque commitemus, ut ulla in re paterna a nobis caritas et studium eius defuisse videatur. Quod attinet ad negotium Bertesgadense, nihil patiemur a nobis desiderari quoad quidem ius postulare intelligemus, nec nisi optimo consilio hoc. quicquid est, morae interponitur, idque tibi persuasum esse cupimus. Maxime voluissemus praepositurae Herbipolensis negotium confectum esset, ut posset electus Bambergensis omnium sermonibus laudatus confirmari. Qua etiam de re scribimus ad venerabilem fratrem episcopum Herbipolensem, per quem transigi non recusas. Certum autem habemus, quod scribis nihil tibi magis cordi esse quam ecclesiae illius catholicaeque religionis causam catholicorumque principum inter se animorum coniunctionem, quae et semper alias et hoc maxime tempore est necessaria, cum haeretici opinionibus atque erroribus inter se disiunctissimi, omnes tamen ad catholicam religionem evertendam conspirarint inque ea re



Nur selten, wie wir beobachten können, verweigerte Herzog Wilhelm Rom gegenüber seine eigenartige Nachgiebigkeit. Er war im Gegenteil stets zu Diensten und Erkenntlichkeiten bereit. Diese seine Gesinnung kam auch zum Vorschein, als im Kirchenstaat eine Teurung ausbrach. Wilhelm, der wie Erzherzog Ferdinand und der Bischof von Augsburg durch Hieronymus Caesarinus, den päpstlichen Kommissar, um die Erlaubnis ersucht wurde, Getreide aufkaufen und exportieren zu lassen (20 000 rubbia di grano),<sup>1)</sup> erwies sich als durchaus nobel, so dass Klemens VIII., der Nachfolger Innozenz' IX., dem Herzog seine Freude und seinen Dank aussprach,<sup>2)</sup> während Wilhelm am 18. März 1592 sich noch zu weiteren Diensten bereit erklärte (Urkunde Nr. 28). Noch zu Lebzeiten Sixtus' V. hatte er dem Kardinalnepoten ein prächtiges Geschenk aus seinem Marstall gemacht (Urkunde Nr. 18). Natürlich unterliess es Wilhelm nicht, seine Gratulationen zu einem neuen Pontifikat (vergl. Urkunden Nr. 21, 22) oder zum Kardinalat der Kardinalnepoten nach Rom zu senden.<sup>3)</sup> Umgekehrt erhielten die Nuntien an den Kaiserhof, Alfonso Visconti, Camillo Caetano, Cesare Speciano, stets ihre Kredenzbreven auch an den Herzog von Bayern ausgefertigt.<sup>4)</sup> Ziemlich häufig waren die Empfehlungen von Personen, die nach Rom oder von Rom nach München reisten. In erster Linie sei hier angeführt die warme Fürsprache für Minucci, auch nachdem er bereits in päpstliche Dienste getreten war,<sup>5)</sup> oder für den nach

coniunctissimi sint. Nobis spes in summa primum Dei bonitate tum in catholicorum principum, in quibus te imprimis numeramus, relicta est. Datum Romae apud S. Petrum etc. 16. Ianuarii 1593. — Das Breve an Bischof Julius von Würzburg ebd. f. 178.

<sup>1)</sup> Rom, 6. Dezember 1591. Arm. 44. Bd. 36 f. 63. Schon im März war eine Summe von 100 000 Scudi ausgeworfen worden. Urbin. 1059 I 164 v.

<sup>2)</sup> Rom, 22. Februar 1592. Arm. 44 Bd. 36 f. 175.

<sup>3)</sup> Kard. Sfondrato dankte dem Herzog für die Gratulation zum Kardinalat, Rom, 8. Februar 1591. Borg. II 494 f. 88. Ebenso Papst Klemens VIII. anlässlich seiner Thronbesteigung, Rom, 1. März 1592. Arm. 44 Bd. 36 f. 235.

<sup>4)</sup> Nuntius Caetano, Rom, 22. April 1591, in Arm. 44 Bd. 35 f. 208 f.; Nuntius Speciano, Rom, 14. Mai 1592, in Arm. 44 Bd. 37 f. 105. Ueber Visconti vgl. oben.

<sup>5)</sup> Die Antwort des Papstes vom 14. Dezember 1591, in Arm. 44 Bd. 36 f. 75, nimmt Bezug auf ein Empfehlungsschreiben des Herzogs, durch Baron von Berka überreicht! Schon am 25. Juni 1591 wurde eine Antwort an die Gemahlin Wilhelms über eine solche Empfehlung ausgefertigt. Arm. 44 Bd. 35 f. 323. Die Antwort auf Urkunde N. 27 enthält das Breve vom 27. Juni 1592. Arm. 44 Bd. 37 f. 206.

Rom reisenden Studenten Liechtenauer (Urkunden Nr. 27 und 1; vgl. 36). Mehr selbstverständlich, weil, wenn möglich, üblich, waren die Empfehlungen erwählter Bischöfe der benachbarten Diözesen für die Erlangung der päpstlichen Konfirmation, in dieser Zeit des Lorenz Eiszephen<sup>1)</sup> als Koadjutors von Eichstätt,<sup>2)</sup> der neuerwählten Bischöfe von Eichstätt<sup>3)</sup> und Augsburg,<sup>4)</sup> des verdienstvollen Dr. Jakob Miller wegen eines Benefiziums<sup>5)</sup> (vgl. Urkunden Nr. 13, 20, 23, 17). Als Empfehlungen von Rom sind zu erwähnen die des römischen Juristen Paul Granutius<sup>6)</sup> und des P. Mauritius von Parma, Provinzial der Augustinereremiten.<sup>7)</sup> Hieran reiht sich das Schreiben vom 23. Januar 1588 an den Herzog, das dem herzoglichen Kapellmeister P. Faustin Cataneo aus dem Orden der Karmeliter sein einst durch Kardinal Borromeo ausgestelltes Indult zum Tragen einfacher Klerikalkleidung bestätigte.<sup>8)</sup>

Der fromme Sinn des Herzogs kam nicht am wenigsten in seinem Gesuch vom 26. September 1589 um Gewährung geistlicher Gnaden, das wohl nicht vereinzelt dastand, zum Ausdruck (Urkunde Nr. 11). Welcher Art dieselben sein sollten, ergibt sich sowohl aus dem Kontext als aus der Antwort Roms vom 7. Oktober

<sup>1)</sup> Eiszephen wurde Dr. Frisingensis im Jahre 1589. *Annales Ingolstad. Acad.* II 114.

<sup>2)</sup> Auf die Proposition des Kard. Madruzzo im geheimen Konsistorium vom 22. Januar 1590 hin wurde die Provisionsbulle für Eiszephen als Weihbischof von Eichstätt und Titularbischof von Philadelphia am 10. Februar erlassen. *Archiv. Vat., Acta cons. Misc.* 40 f. 234 und *Sec. brev.* 150 f. 145.

<sup>3)</sup> J. Sax, Versuch einer Geschichte des Hochstiftes und der Stadt Eichstätt (Nürnberg 1858) 222.

<sup>4)</sup> Die Antwort des Papstes erfolgte, Rom, 9. Mai 1591, und enthielt den Nachlass von  $\frac{1}{3}$  der Taxe. *Arm.* 44 Bd. 35 f. 211. Der Kardinalstaatssekretär antwortete am 22. Mai. *Borgh.* II 494 f. 94.

<sup>5)</sup> Die Antwort aus Rom, 23. Februar 1590, teilte mit, dass Ottavio Paravicino, Nuntius in der Schweiz, bereits entsprechende Weisungen erhalten habe. Im nächsten Jahre stellte Kardinal Andreas von Oesterreich, der seit 31. Juli 1589 Bischof von Konstanz war — vgl. *Acta cons. Misc.* 40 f. 115 und die Provisionsbulle vom 31. Juli in *Sec. brev.* 171 f. 591 ff. — in Rom den Antrag, die Entscheidung des Falles ihm zu überlassen, was durch apostolisches Breve vom 8. April 1591 geschah. *Sec. brev.* 178 f. 220.

<sup>6)</sup> Rom, 27. November 1589. *Borgh.* II 494 f. 48.

<sup>7)</sup> Rom, 24. Juli 1592, zugleich an den Kaiser und an Erzherzog Ernst *Arm.* 44 Bd. 37 f. 250.

<sup>8)</sup> *Princ.* 149 reg. 1 f. 20.

nicht. Da aber das Breve der Verleihung von Ablässen anlässlich der Konsekration der St. Michaelskirche in München und dasjenige eines Indultes für die herzogliche Hauskapelle, die schon am 8. April 1587 zum Rang einer Kollegiatkirche erhoben worden war,<sup>1)</sup> das Datum des 7. Oktober aufweisen,<sup>2)</sup> legt es sich nahe, den Inhalt jenes Gesuches in dieser Richtung zu bestimmen. Ausserdem liegt ein päpstliches Indult vom 15. April 1590 vor, wodurch dem Herzog, wie damals in nicht seltenen Fällen, die Führung eines altare portatile auf Reisen gestattet wurde.<sup>3)</sup> Hätte Wilhelm in leiblichen Anliegen vom Papst Rat und Hilfe erwarten können, ich glaube, er würde nicht gesäumt haben. So fügte er im Jahre 1589 wenigstens einige Zeilen über seinen Gesundheitszustand bei und schickte im Jahre 1590 eigens einen Jesuiten nach Rom zur Konsultierung der dortigen Aerzte.<sup>4)</sup>

Zeitlich an den Schluss der hier behandelten Jahre fällt die Reise der geistlichen Söhne Wilhelms, Philipp und Ferdinand, nach Rom,<sup>5)</sup> wo sie um die Wende des Jahres 1592/3 eintrafen, nachdem ihr Vater seit längere Zeit wegen dieser Sache in Verhandlung gestanden hatte (vgl. Urkunden Nr. 26, 30, 32). Wilhelm war ideal genug, zu glauben, dass seine Söhne im Mittelpunkt der katholischen Christenheit jenen Geist in sich aufnehmen würden, von dem nach seiner Meinung und nach seinem Wunsche die damaligen Infulträger Deutschlands hätten beseelt sein müssen. Doch täuschte er sich etwas in dieser Voraussetzung. Dazu kam der Umstand, dass die Prinzen sich sittlichen Gefahren ausgesetzt sahen, obwohl sie im Vatikan wohnten, und dass ihr Aufenthalt eine beträchtliche Summe verschlang. Nach kaum einem halben Jahre<sup>6)</sup> wurden sie von ihrem ältesten Bruder Maximilian besucht und gingen nach Deutschland zurück mit der Hoffnug, wieder zu kommen.

<sup>1)</sup> Sec. brev. 128 f. 95.

<sup>2)</sup> So Arm. 42 Bd. 47 f. 295 bzw. 300, während das gleichlautende Ablassbreve für das Kirchweihfest von St. Michael in Sec. brev. 148 f. 63 das Datum des 10. November 1589 hat. Vgl. Stieve, Politik Bayerns I 414. Riezler VI 499. Doeberl 431.

<sup>3)</sup> Sec. brev. 151 f. 332.

<sup>5)</sup> Urbin. 1058 zum 2. Juni 1590. Die römischen Aerzte stellten die Diagnose auf „humor frigidus“. Ebd. zum 16. Juni.

<sup>4)</sup> Stieve, Politik Bayerns I 195. Schreiber 304 f.

<sup>6)</sup> Das Anzeigebreve der Ankunft der bayerischen Prinzen ist vom 16. Januar 1593, das ihrer Rückkehr vom 11. Mai desselben Jahres datiert. Arm. 44 Bd. 38 f. 174 bzw. 320.

## Urkunden.

1. Hzg. Wilhelm an Papst Sixtus V.: Empfehlung des Studien halber nach Rom reisenden Johann Konrad Liechtenauer. München, Dezember 31, 1587.<sup>1)</sup>

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 317 Original.

Beatissime Pater. Qui se proicit ad pedes S.<sup>tis</sup> V., est Iohannes Conradus Liechtenauer, Iohannis consiliarii mei dilecti et fidelis iuriconsulti filius, qui sumendi doctoratus et honorandorum apostolicorum liminum causa in urbem proficiscitur. Dignus is est cum propter singulares animi dotes tum ob patris merita S.<sup>tis</sup> V. benedictione et aliqua istius S. Sedis gratia praesertim de beneficio ecclesiastico, si quid in his partibus vacare contingat. Nam vovit se iamque servit ecclesiae et altari nec adhuc de altari quicquam habet. Est optima de eo spes plurimum profuturum catholicae religioni idque imprimis exemplo probatissimae vitae. Supplico S.<sup>ti</sup> V., ut iuvenem mihi carissimum benignitate sua foveat et decoret. Hoc si impetravero, fatebor me S.<sup>ti</sup> V. eo nomine valde debere. Deus eam tueatur ad universalis ecclesiae certum solatium. Datum in civitate mea Monachio die ultima mensis Decembris anno 1587.

S.<sup>tis</sup> V.

obsequentissimus filius

Guilhelmus (mppr.).

2. Hzg. Wilhelm an Kardinal Montalto: Antwort auf ein Schreiben vom 30. November 1587 betreffs Empfehlung der bayerischen Angelegenheiten und Fürsprache für die vom Herzog empfohlenen Kardinalatskandidaten. München, Januar 5, 1588.

Archiv. Vat., Colon. 3 p. 89 Original.

Ill.<sup>me</sup> ac R.<sup>me</sup> Domine. Ex proximis S.<sup>mi</sup> D. N. literis prid. Id. Decemb. datis, quae paterni in nos amoris plenissimae sunt, Ill.<sup>mae</sup> D. V.

<sup>1)</sup> Colon. 3 p. 87, Original, enthält das Parallelschreiben an Kardinal Montalto; es hat folgenden Wortlaut:

Ill.<sup>me</sup> et R.<sup>me</sup> Domine. Si cui volumus urbem propitiam esse, eum nemini et libentius et foelicius commendamus quam Ill.<sup>mae</sup> D. V. Nam scimus commendationi nostrae eum haberi honorem, ut non careat suo fructu. Cum igitur praesentem iuvenem Iohannem Conradum Liechtenauerum imprimis diligamus, quod patre in plurimis et arduis rebus utamur et expectationem ipse de se talem concitarit, ut existimemus nobis fidelissimum, reipublicae vero utilissimum futurum. Oramus Ill.<sup>mam</sup> D. V., ut cum Romam venientem benignissime complectatur gratiaque et patrocinio suo adiuvet, si quid aut ultro videat aut abs eo intelligat se ipsi commodare posse. Hoc nos Ill.<sup>ma</sup> D. V. vehementer obligabit, cui iam antea sumus devinctissimi et addictissimi. Deus omnes eius actiones fortunet. Datum in civitate nostra Monachio die ultima Decembris anno 1587.

Guilhelmus, Dei gratia Palatinus Rheni,  
utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).  
U. Sperius.

benevolentiam facile deprehendimus, cuius commendationi, quicquid in iis nobis benigne tribuitur, quicquid in proximam cardinalium promotionem certissime promittitur, acceptum ferimus. Quoniam vero et in hoc et in aliis negotiis D. V. Ill.<sup>ma</sup> nos in dies magis demeretur, magis ipsi debemus et, qua ratione gratum declarare animum possumus, solícite cogitamus. Hoc saltem iam obnixe petimus, ut benignam illam S.<sup>mi</sup> D. N. voluntatem interea nobis ita integram conservet opportunis ad eam rem sermonibus, ne promissis tam certis, ne spe tam firma, quam inde concipimus, frustremur in posterum. Reliqua negotia, quae istic nostro nomine urgentur, D.<sup>ni</sup> V. Ill.<sup>mae</sup> et cordi et curae esse scimus vehementerque ea fiducia freti gaudemus. Deus opt. max. eam ecclesiae suae nobisque in multam aetatem, ut efflorescens ipsius virtus meretur, incolumem servet. Datum Monachio civitate nostra 5. Ia. 1588.

Guilielmus, Dei gratia comes Palatinus  
Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.)  
Io. Barvitiuss.

3. Hzg. Wilhelm an Papst Sixtus V.: Der Herzog schlägt als Kommissär zur Uebertragung der kirchlichen Würden und Pfründen im sächsischen Kreise den Erzbischof Johann von Trier vor. München, März 10, 1588.\*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 319-321 Original.

Beatissime Pater etc. Visus mihi sum non ita pridem a S.<sup>te</sup> V. rationibus et obtestationibus meis obtinuisse, ut iudicaret operae-precium alicui aut archiepiscopo aut episcopo indultum seu facultatem dari conferendi dignitates, canonicatus et beneficia ecclesiastica in mensibus apostolicis per totum tractum Saxonicum apud ecclesias Magdeburgensem, Bremensem, Halberstatensem, Lubicensem, Osnaburgensem, Paderbornensem, Mindensem et Verdensem vacantia. Ac cum mandasset mihi S.<sup>tas</sup> V., ut cogitarem, cui potissimum munus illud demandandum esset, equidem matura mecum ipse et cum aliis coepi consilia nec possum reperire aptiorem archiepiscopo Treverensi; is enim pollet gratia et authoritate per totum imperium, est insigni probitate et magno zelo in catholicam religionem ac pene in medio, vicinus certe omnium illarum ecclesiarum, et novit non familias tantum (320) nobiles universas, sed singulas prope insigniores personas, unde sciet, qui vere quive falso catholicos sese esse profiteantur, et e pluribus eos semper seliget, qui caeteris ad statum ecclesiasticum ornatiores et magis idonei erunt. Ne vero S.<sup>ti</sup> V. eum temere nominarem, prius ipsius animum expiscatus sum, an scilicet haud gravate indultum accepturus esset. Sic igitur ille respondit: sat quidem se et laborum et negotiorum habere in sua metropolitana, his praesertim

turbulentis temporibus, perpetuo tamen promptissimeque obsecurum S.<sup>tis</sup> V. praeceptis, sive eiusmodi dignitatum et beneficiorum curam sive aliud quid mandet. Ac addebat: sibi quoque videri non alia ratione melius servari defendique ius sedis apostolicae posse, quam si vicino alicui ecclesiastico totum committatur. Itaque supplico S.<sup>ti</sup> V., ut, quod pro paterna sua sollicitudine erga universum gregem dominicum decreverat, benigne exequatur et Treverensi super omnibus illis caeteroquin maiori ex parte desertis ecclesiis indultum concedat, idque modo consueto conscriptum ad eum mittat. Uti enim (321) non ambit opt. archipraesul, nam nil inde habebit praeter curas et haereticorum odia, sic a S.<sup>te</sup> V. quasi ultro oblatum reverenter accipiet eoque ad magnum omnium catholicorum solatium et religionis nostrae incrementum utetur. Recipiet S.<sup>tas</sup> V. huius rei mercedem e cœlo, et ego me ei humillime commendo et subicio. Datum in civitate mea Monachio die 10. Martii anno 1588.

S.<sup>tis</sup> V.

obsequentissimus filius

Guilhelmus (mppr.).

4. Hzg. Wilhelm an Kardinal Aldobrandino: Der Herzog, der den Kardinallegaten gerne persönlich begrüsst hätte, muss sich mit der Sendung einiger seiner Diener und eines blossen Schreibens begnügen, in dem er sein Fernbleiben motiviert. München, Juni 28, 1588.

Archiv. Vat., Borgh. III 107 a-d f. 163 Autograph.

Ill.<sup>me</sup> ac R.<sup>me</sup> Domine. Ut nulla mihi a multo tempore poterat evenire occasio pulchrior aut optatior, quam ut Ill.<sup>mam</sup> D. V. tanta auctoritate a S.<sup>mo</sup> D. N. per provinciam meam venientem tot mihi nominibus iam ante colendam, quibus possem officiis, exciperem, sic nihil hoc tempore mihi ingratus aut infoelicus duco, quam quod fluminis commoditas, qua ipsam, uti iamiam primum intelligo, hanc summam mihi et incommoditatem et foelicitatem adfert, ut hoc raro et optato solatio, quo in mutuo congressu fruërer, carere debeam. Quem dolorem hinc percipiam, cum alias in hac summa temporis brevitate testificare nequeam, ministros hos meos mitto, qui prolixius testificentur quique per provinciam meam, quibuscunque obsequiis possint, D. V. Ill.<sup>mam</sup> prosequantur. Iis etiam in mandatis dedi, de quibus, (163<sup>v</sup>) prout itineris ratio feret, cum ipsa fusius agant, uti ipse ego libentissime agerem, si tantullam moram, ut coniungi possemus, interponere non gravaretur. Quod obnixè, si auderem et ardua eius negotia paterentur, rogarem. Sin autem hoc impetrare non potero, Domine opt. max., hoc solemniter divorum apostolorum festo rogabo, ut D. V. Ill.<sup>mam</sup> ad tam necessarium orbis christiani negotium proficiscentem comitatur foeliciterque per omnes peregrinationis suae vias perducat. Datae Monachii in vigilia SS. Petri et Pauli nocte intempesta 1588.

P. V. Ill.<sup>mae</sup>

addictissimus ad inserviendum

Guilhelmus.

5. Hzg. *Wilhelm an Papst Sixtus V.: Eindringliches Schreiben, seinem Gesuche betreffs des Kandidaten für die bevorstehende Kardinalspromotion, besonders im Interesse seines Prestige in Deutschland, stattzugeben. München, November 16, 1588.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 329 Autogra; h.

Beatissime Pater etc. Cum tempus iam instet, quo S. V. novos cardinales creatura sit, futurum omnino spero, ut, quod benignissime et liberalissime mihi antehac promisit, iam tandem praestet eumque in purpuratorum patrum numerum cooptet, quem maxime cooptatum velim et S. V. iam novit; quae spes ne me frustretur, mea quidem plurimum interest. Cum enim non istic tantum, sed et alibi passim innotuerit eam mihi spem factam, vereor, ne si, quod opto, non consequar, existimationem id meam non tantum imminuat, verum etiam ne aliam, quam velim, causam, cur S. V. voluntatem in me suam mutaverit, suspicentur illi, apud quos opinionem de singulari mea cum sancta sede apostolica coniunctione confirmatam gravissimis de causis hoc tempore cupio. Quamobrem ipsam rogo, quam possum vehementer ac humillime, ut honorifico hoc paterni amoris iuditio instante (330) iam pro motione me nequaquam a se negligi, sed benigne agnosci testatum dignetur facere, quod ad omnem filialem observantiam, quae a quoquam desiderari principe christiano possit, omnemque in promovenda religione catholica zelum me magis magisque inflammabit. Deum precor opt. max., ut S. V. his difficillimis temporibus orbi christiano usque adeo necessariam diu servet superstitem, ad cuius sanctissimos pedes me humillime et devotissime subicio. Datum Monachio 16. Nov. 1588.

S. tis V.

addictissimus ac humillimus filius et servus  
Guilhelmus, dux Bavariae.

6. Hzg. *Wilhelm an Kardinal Aldobrandino: Der Herzog stellt den jungen Markgrafen Johann von Baden, den er neuestens zu König Sigismund von Polen sandte, unter den Schutz des Kardinallegaten. München, Dezember 22, 1588.*

Archiv. Vat., Borgh. III 72 2<sup>a</sup> f. 133 Original.

Ill. me etc. Cur Ioannem marchionem Badensem, qui has adfert, istuc tempore mittamus, haec causa est. Cum aliqua eius et fratrum, postquam patre orbatu fuerunt, tutelae pars nobis incubuerit, ipsum una cum duobus fratribus a matre vidua ad nos vocatum apud filios nostros eodem contubernio pari cura educandum atque instituendum curavimus, idque inprimis, ut, cum illi inter haereticos prima aetate versati fuerint, saltem hic catholicae religionis doctrinam magis magisque imbiberent, quod quidem successit mediocriter. Postquam autem adolescente paulatim ipsorum aetate deprehensum fuit, quem admodum nec eadem semper in eodem horto plantarum aut arborum vis et natura sit, sic diverso illos esse a filiis ingenio, paulatim se-

parandos duximus collocatis alibi fratribus ipso Romam ad collegium Germanicum misso. Sed cum neque illa disciplina speratum in studiis fructum faceret, a quibus alienum ostendebat animum, huc ipsum revocavimus, alias rationes, alia consilia initari, in quibus cum nihil occurrat opportunius, (133<sup>v</sup>) quam si in Poloniam ad consobrinum suum rerum istic modo patientem mittatur, qui pulchras ipsi exercendae virtutis occasiones vel in aula vel in militia suppeditare, cuius reverentia ipsum et in officio continere et ad honesta excitare possit, D. V. Ill.<sup>mam</sup>, ut patrocinio ipsum et consilio iuvare non gravetur, maiorem in modum rogamus, qui singularem in benevola promptissimaque eius erga nos nostrosque affectione nobis iam ante perspecta spem et fiduciam ponimus, Deum opt. max. rogantes, ut piam istam atque arduam D. V. Ill.<sup>mae</sup> expeditionem foelicibus successibus prosperet ipsamque incolumem servet. Datum Monachio 22. Decembris 1588.

Gulielmus, Dei gratia comes Palatinus Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.)

Io. Barvitius, D. S. S.

7. Hzg. Wilhelm an Papst Sixtus V.: Antwort auf ein Breve von 10. Dezember 1588. Der Herzog beklagt sich über die Zurücksetzung und Uebergangung seiner Kandidaten bei den letzten Kardinalspromotionen und über die damit gegebene Schädigung seines guten Rufes. München, Januar 6, 1589.

Archiv. Vat., Colon. 3 p. 91-93 Original.

Beatissime Pater etc. Accepi S.<sup>tis</sup> V. literas 10 die proxime superioris mensis datas, quas ea, qua debui, reverentia sum exosculatus. Expectationi vero et spei, quam iam diu post benignissimam et prolixam superioris anni promissionem habui et quasi manibus ita certam tenui, minus fuisse factum satis, causas habere videor, cur mihi non parum dolere possit. Quae me rationes antehac moverint, ut in S. R. E. cardinalium ordinem aliquem mea causa cooptari desiderarem, S. V. ex iis, quae scripsi quaeque per ministros meos eidem exponi curavi, meminerit. Quod deinde ipsa ad proximam, quae secutura esset, cardinalium lectionem petitionis meae se rationem habituram, ut voti compos fierem, benigne annuerit pro manifesto paterni in me amoris indicio proque magno beneficio interpretabar. Subsecutae sunt interim non una tantum, sed et plures lectiones, in quibus omnino commendationem meam pondus et locum habituram tum principes viri tum aliae praeter Germanicam nationes, prout ea promissi fama increbuerat, existimabant. At vero tandem neque dum id praestari totiesque me frustrari cum videant, vereor, ne repulsae causam cum existimationis meae detrimento coniunctam suspicentur, (92) quam cum integram servare mea familiaeque meae quam maxime hoc tempore intersit, magis haec sinistrae cogitationis occasio me sollicitum habet, neque



ea quidem sola, sed et miserabilis catholicae religionis in Germania status, pro qua etsi praestare quantum velim (quae est horum temporum iniuria) non possim. Possum tamen illud conferre ad religionem et rempublicam studium, unde sincerum animi mei desiderium et singularis in sanctam sedem apostolicam observantia non obscure probentur. Ad quod magnopere pertinere mihi persuadebam, ut peculiarem istic inter cardinales beneficio meo mihi devinctum, cum quo de consiliis omnibus communicare fidenter possem, amicum haberem. Sed postquam S. V., quod tantopere desideravi et ipsa tam benigne promisit, differendum censet, indecorum fore duco, si cum maiori estimationis meae periculo rem illam urgere importunius pergam. Statuet igitur ipsa deinceps, quod paterne statuendum esse iudicabit, cuius voluntati ac sententiae me acquiescere, ut aequum, sic pium est. Interim S.<sup>ti</sup> V. quod in me meosque paternum se ac propensum genere animum ostendit, maiorem in modum ago gratias ipsamque quam possum maxime rogo, ut, si quid vel meorum causa istic cu-(93)ratur, geritur, non tam privati quam publici commodi gratia curari ac geri sibi firmiter persuadeat. Neque enim aliter re ipsa compertum iri spero, sincerae mentis meae mihi optime conscius quam illustrioribus rerum documentis facere testatum, si per haec tempora facultas mihi detur, vehementer desiderem. Deum rogo opt. max., ut vitam S.<sup>ti</sup> V. ad feliciorum christiani orbis statum in multos annos liberali munere producat, meque eidem ad sanctissimos pedes humiliter reverenterque subicio. Datum Monachio 6. Ia. 1589.

Sanctitatis V. humillimus et obedientissimus filius  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

8. Hzg. Wilhelm an Papst Sixtus V.: Antwort des Herzogs auf das vom neuen Nuntius Alfonso Visconti überreichte päpstliche Breve. Darlegung des Salzstreites mit Salzburg samt Bericht über die in der Sache bisher von beiden Parteien beobachtete Haltung. Charakterisierung des Erzbischofs von Salzburg und Antrag an den Papst ein eigenes Mahnschreiben an denselben zu erlassen. Oetting, August 12, 1589.

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 349 ff Autograph.

Beatissime Pater etc. Dominus Vicecomes, nuntius S.<sup>tis</sup> V., cum Monachii ad aulam Imperatoris transiret, breve mihi nomine S.<sup>tis</sup> V. porrexit et mecum agere coepit de controversia exorta inter archiepiscopum et me, cui tunc pro informatione respondi, quod honor meus, cansae aequitas, genus litis et principum imperii consuetudo postulabat, et ut ad S.<sup>tem</sup> V. illud perscriberet, peramice rogavi, et quamvis nihil dubito, quin diligenter effecerit, at quia intelligo et facile credo, quod archiepiscopus suis literis et missionibus (quibus ut causae suae aliqualem fucum faciat) aures non tantum S.<sup>tis</sup> V., sed et mul-

torum cardinalium et aliorum perpetuo fatiget, idcirco bonum iudicavi, ut ad meliorem S.<sup>uis</sup> V. informationem istius rei summam semel pro semper iterum referam, quae est ista. De sale, quod in provincia archiepiscopi coqui, per meam vero secundo flumine navali <sup>1)</sup> exportari solet, antiqua sunt inter Bavariam et archiepiscopatum pacta utrinque saepius renovata et confirmata. His disertis verbis continetur pretium venditionis sine consensu Bavariae ducum minime augeri posse, (350) (et hoc ex bonis rationibus et causis), adeo etiam ut ad istam auctionem concedendam antecessores sui saepe saepius debuerint docere, exhibitis rationibus et computis, suos absque damno memorabili sal non amplius coquere posse, nisi auctarium concedatur. Praeterea apud duces Bavariae fuit et est illud, quod concessum fuerit, certis de causis denuo, si velint, posse revocare, ita ut quavis concessione hucusque facta archiepiscopi, suo id chirographo meis antecessoribus dato, fassi ac testati fuerint. Hoc cum modernus archiepiscopus bene nosset meque ad suam inaugurationem invitasset Saltzburgum, sponte rogavit, ut cariori venditioni salis annuerim, nullis exhibitis rationibus et computis, ut supra dixi, (ab antecessoribus tamen factum). Ego licet gravissimis de causis hoc potuissem recusare, volui tamen vicino et tunc temporis amico (quem se mihi proferebat), eiusque precibus et bonis verbis victus, duos cruciferos in singulos modios salis illi concedere, auctionem certe nunquam antea ulli archiepiscopo una vice admissam, talem quoque, ut uno anno ad viginti florenorum millia vel tredecim seu quatuordecim millia scutorum efficiat. Verum ille hac mea (ut mihi et aliis videtur) (351) munifica promissione non contentus tertium quoque cruciferum propria autoritate emptoribus imperavit. De quo cum amice apud eum per literas essem conquestus, facultatem istam, quaesito quodam ligni praetextu, sibi vindicare voluit, ad me vero literas parum sane ecclesiasticas dedit, quibus inter alia absurda et insolentia (et ut frequenter alias facere dicitur) valde gloriose plenis, ut aiunt, buccis crepabat: se aequae ac me principem imperii esse neque velle concedere, ut illi praescriberem ordinem seu modum, quid facere vel omittere debeat, tandem tum propter istam controversiam quam propter alias nonnullas a plurimis tamen annis inter Bavariam et archiepiscopatum minores excitatas lites (uti inter vicinos communiter solet) non sane mihi et meis quam ipsi graves et quas decisas et sublatas cuperem. Ante paucos menses minime amicam, sed valde arrogantem et, ne quid gravius dicam omnino minacem ad me legationem misit, quam ego postea ita, ut mereri et quaerere videbatur, hoc est sine responso (quod tum secundum merita dare potuissem), remisi et in iure et sententia mea praestiti, scilicet ut tertium cruciferum absque facultate mea emptoribus imperatum omnino

<sup>1)</sup> *Oder*: venali?

tolleret; (352) qua in re si iniquam causam me fovere putaret, scire eum commune nostrum in imperio tribunal me facti mei paratum esse rationem reddere, qua si minus iudicibus satisfaciam, sententiae eorum me pariturum, quam aequissimam iudicabunt. Ille vero arma tantum et minas spirare videbatur, adeo ut ad impetum propulsandum, si quis ab eo tunc quasi, ut apparebat, furioso forte inferretur, capitaneos et praefectos meos, qui eius provinciam attingunt, hac de re admonuerim, ut vigilarent. Quare cum nullam ei iniuriam ego facerem neque facere cogitarem, sed ius tantum meum, quam possem, amice urgerem, nihil tamen proficerem, eius tandem iniuriis et furiis commotus, exportationem salis per arrestationem ad Oenum fluvium impedire et naves retinere per meos iussi. Atque ita res adhuc pendet et est haec tota, quam S.<sup>tas</sup> V. de nobis duobus inaudivit, controversia. Quae cum ad Imperatorem et cameram imperialem (si in iudicio litigandum sit) pertineat, eam S.<sup>ti</sup> V., rebus quippe aliis longe gravioribus occupatae, nunquam hactenus ita recensere (353) atque adeo molestus esse volui. Accedit, quod Ser.<sup>mus</sup> archidux Ferdinandus ab archiepiscopo tandem requisitus, ut suas interposuerit partes, is forte rem componet. Non ignorabam quidem archiepiscopum hac de re, quicquid luberet, in urbem scribere et me reddere suspectum, sed simul tamen confidebam et adhuc confido S.<sup>tem</sup> V. non ideo plus aequitatis ei tributuram, quod prior id ad eam detulerit. Cupio enim verissimam meam devotionem ac observantiam rebus aliis quam eiusmodi narrationibus demonstrare. Huic archiepiscopo (ut qui se imprimis mihi filium potius quam amicum ostendit) ne ullam quidem molestiam unquam intulisset, nisi is me sine causa laccessivisset prius atque, ut ministri mei et alii testari possunt, omnino pene coëgisset.

Habet is inter sui ordinis principes magnam provinciam, quae tamen quo pacto ab illo regatur, mallet S.<sup>tem</sup> V. ex aliis quam ex me (ne ex affectu loqui aut scribere videar) cognoscere, iuvenis est, qui suo tantum ingenio confisus, ut in rebus gerendis neminem fere consulere vel audire potest, multa praepostere, (354) inconsiderate ac praecipitanter certe agit ac plerumque, omnibus licet reclamantibus, res novas et arduas molitur, exactionibus praeterea novis ac omnino insuetis provinciam suam ita gravat et exhaurit, ut, si princeps aliquis saecularis id apud suos faceret, is primus forte esset, qui ei bullam „Coenae Domini“ auderet obicere. Sed non est, ut S.<sup>tas</sup> V. his verbis meis fidem habeat, ipsa perfidum (*sic!*) aliquem hominem, quod plerique boni cupiunt et exoptant, inquirat de his, quae dixi, item de moribus et aliis, de vita et pietate etc. Non deerunt certe ex omni ordine et conditione, qui libere, quod res est, loquentur atque hoc quod a quibusdam procul positum aurum putatur adulterinum, etsi splendere videatur, facile demonstrabunt. Eum idcirco si S.<sup>tas</sup> V. paterne, sed graviter tamen ac serio officii sui admonuerit (uti boni alias

iudicii et ingenii est, si tamen se applicare et bene uti velit), haud parum, ut spero, apud ipsum proficiat. Poterit enim is aliquando, et de hoc non dubito (prius tamen mortificatus) ecclesiae et religioni optime prodesse. (355) De mea amicitia, si colere eam aliquo modo velit, certum illum esse iubeo. Neque enim ego is sum, fui vel ero, Deo volente, qui vicinos meos, maxime vero ecclesiasticos a meis maioribus (licet ille hoc in Urbe de ecclesia sua, nescio quo pacto, negasse dicatur) fundatos atque non sine sumptu ac labore saepenumero, maxime vero initio Lutheranae haeresis a rusticorum aliorumque populationibus conservatos, gratis vexare ac gravare, multo minus hostiliter aliquid contra moliri velim. Et (absit tamen propriae laudis verbum) de hoc omnes, qui me norunt, nihil omnino dubitant; atque ut idem sibi S.<sup>tas</sup> V. certo persuadeat, humiliter rogo, quam ut Deus ad totius ecclesiae suae utilitatem et propagationem diu incolumem conservare velit, ex animo precor eique me meosque humillime commendando. Datae Oettingae 12. Augusti anno 1589.

S<sup>tis</sup> V. humillimus et obedientissimus filius et servus  
Guilhelmus.

*9. Hzg. Wilhelm an Kardinal Montalto: Nachdrückliche Mahnung, einem seiner längst vorgeschlagenen Kandidaten zum Kardinalat zu verhelfen. München, September 15, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 345 Original.

Ill.<sup>me</sup> et R.<sup>me</sup> Domine. Saepe habebamus opus hoc anno Ill.<sup>mae</sup> D. V. autoritate et auxilio; verum, quantum potuimus, ei pepercimus, ut omnia sua studia et officia in unum reservaret atque sub hoc tempus in rem unicam conferret. Vix enim credat Ill.<sup>ma</sup> D. V., quam nobis cordi sit, ut Ser.<sup>mus</sup> D. N. ob nostram commendationem alterum illorum praelatorum, quos toties nominavimus et praedicavimus, vel hoc tandem anno cardinalem creet. In hoc igitur postulamus, nos adiuvet Ill.<sup>ma</sup> D. V., quantum quidem nos amat quantumque nobis et mutuae amicitiae tribuit. Testis est ipsa Ill.<sup>ma</sup> D. V. quatuor nos iam annos. S.<sup>ti</sup> S. pro hac una gratia obsequentissime supplicare nobisque eiusmodi spes et pollicitationes factas esse, ut ad certitudinem nil aliud desiderari potuerit. Agitur igitur tum de nostra, tum de S.<sup>tis</sup> S. et Ill.<sup>mae</sup> D. V. dignitate tuenda. Et nos putabimus S.<sup>tem</sup> S., si huic petitioni nostrae annuat, nobis gratiam plane singularem et maximam (346) praestitisse omnibus obsequiis per nos compensandam. Mandavimus praeposito Minutio nostro, ut Ill.<sup>mam</sup> D. V. precibus fatigare non desinat, dum id, quod postulatur, impetremus. Videmus, quantam molem iis, quae Ill.<sup>mae</sup> D. V. iam debemus, adiciamus; verum quam sumus audentes et liberi in petendo, tam erimus prompti ad realem gratitudinem. Commendamus totum negocium fidei, patrocínio et integritati

Ill.<sup>mae</sup> D. V., cuius vere sumus studiosissimi et amantissimi. Datum in civitate nostra Monachio die 15. Septembris anno 1589.

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus

Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).

U. Sperijs.

*10. Hzg. Wilhelm an Papst Sixtus V.: Antwortschreiben des Herzogs an den Papst mit Bericht über den Stand des Salzstreites mit Salzburg, über seine Beziehungen zum Erzbischof von Salzburg und über seinen eigenen Gesundheitszustand. München, September 26, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 369 f Autograph.

Beatissime Pater etc. S.<sup>tis</sup> V. literas de controversia inter me et archiepiscopum Salisburgensem cum debita reverentia et humilitate accepi et laetatus sum, S.<sup>tem</sup> V. literas meas, quibus ex Oetinga totum negotium (quod spero eandem S.<sup>tem</sup> V. assecutam esse) succincte, vere tamen et aperte ac sine commotione conatus fueram complecti, tam benigne legisse. Quicquid vero archiepiscopus ille S.<sup>tis</sup> V. nuntio ad Imperatorem sub medium Augusti scripserit, sciat S.<sup>tas</sup> V.: rem hoc demum mense et ante paucissimos dies in tantum compositam esse, ut, cum archiepiscopus literas mihi Reversales (ut vocant) de duobus cruciferis ipsi antea abs me concessis in vetere forma dederit et tertium cruciferum suo arbitrio imperatum se a vectioribus salis non exacturum sponderit, nisi in futuro conventu seu tractatione, cui archidux Ferdinandus tanquam arbiter vel amicabile compositor praesideret, aut iure hic illi aut conventionem concederetur, arrestum (370) ego relaxarim. Itaque nunc demum destinabitur locus et tempus ad tractationem de tota causa. Consilarii mei, quibus in hac disceptatione uti sum solitus, semper studuerunt pacificationi et concordiae, etsi archiepiscopus sinistre de eorum nonnullis et aliis bonis viris suspicatus fuerit. Cum quo vero idem archiepiscopus pro sua parte rem iactarit et deliberarit, id nemini ignotum est. Optant sui et qui illi addicti sunt, ut hoc exemplo cautius discat agere et ne iudicio suo nimium confidat, quod omnino spero facturum, maxime cum S.<sup>tas</sup> V. eum tam paterne hortata sit. Idque ut faciat et ut pacta servet, quietem, pacem amicitiasque colat, sua suorumque permagni interest. Neque enim curant vicini principes eius minas aut machinationes; suum namque quilibet aequae ac ipse tutari debet et (371) vult. Ego sane omnium ero paratissimus, qui universa illi sinceram vicinitatis et amicitiae officia praestem, si qualem vicissim decet, se erga me gerat. Atque haec omnino scripsissem propria manu, verum utor iam ob paulo infirmiore valetudinem medicinis. Trado et subicio me

S.<sup>ti</sup> V. quam humillime, cui foelicissima quaeque ex animo precor.  
Datum Monachii die 26. Septembris anno 1589.

S.<sup>tis</sup> V.

devotissimus et obsequentissimus filius et servus  
Guilhelmus, Bavariae dux (mppr.).

11. *Derselbe an denselben: Kreditiv für Minucci zur Auswirkung neuer geistlicher Gnaden. Bericht über seinen derzeitigen Gesundheitszustand. München, September 26, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 361 Original.

Beatissime Pater etc. Mitto proprium cursorem, ut Minutius meus a S.<sup>te</sup> V. meis verbis subiectissime petat mihi sacratissimum et unice adorandum Romanae ecclesiae thesaurum munifice aperiri et nonnulla alia singularis, spiritualis tamen, gratiae argumenta ex benignitate praestari, maxima spe et fiducia fretus S.<sup>tem</sup> V. tantum daturam meae erga istam sanctam sedem verae devotioni et in catholicam religionem obsequiis, ut nil mihi eorum, quae postulabuntur, neget; id eidem erit perpetuae gloriae et mihi incredibili solatio. Supplico vero S.<sup>ti</sup> V., ut Minutio plenam habeat fidem mihi que ignoscat, quod aliena scribo manu. Id fit, quod aliquot dies iam decumbo, spero tamen, sine periculo. Commendo et subicio me meaque omnia S.<sup>ti</sup> V., quam Deus clementer conservet. Datum Monachii die 26. Septembris anno 1589.

S.<sup>tis</sup> V.

obsequentissimus filius

Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

12. *Derselbe an denselben: Wiederholtes Gesuch um Beförderung eines der von ihm vorgeschlagenen Kandidaten zum Kardinalat im Interesse seines eigenen Ansehens. Bericht über seinen Gesundheitszustand. München, September 30, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 363 Original.

Beatissime Pater etc. Redeo ad antiquam meam humilemque petitionem, in qua post certam mihi a S.<sup>te</sup> V. non minus benigne quam certe datam spem ita differor, ut totidem numerem in repulsa mea annos, quot ad S.<sup>tis</sup> V. pontificatum feliciter accedunt; hos autem, quemadmodum quam longissimos esse cupio, sic repulsas non viderem libenter cumulari, cum praecipue iam non magis de altero eorum ornando, quos S.<sup>ti</sup> V. commendavi, quam de mea ipsius dignitate tuenda agatur; irriderer siquidem ab haereticis, si in constantissima mea erga S.<sup>tem</sup> V. observantia et fide unum hoc tot annorum spatio non impetrarem, quod et me summis precibus petiisse et S.<sup>tem</sup> V. iam diu esse pollicitam publice innotuit. Sunt autem illi, quos commendo, tales, ut merito etiam suo censeantur honore digni, qua in re si S.<sup>tas</sup> V. hoc tandem anno gratificari mihi dignabitur, dabo operam, ut meae in se observantiae in catholicam religionem fidei et firmitudinis omnia consent argumenta, quae vel ipsa hoc turbulentissimo tempore pos-

tulaverit vel ego per me ad sanctae sedis apostolicae auctoritatem manutenendam oppor-(364)tuna iudicavero. Plura hoc in genere Minutius noster, at si melius valuero (imbecilla enim utor valetudine) alterum etiam hac una de causa ad S.<sup>tis</sup> V. pedes ablegare statui. ut desiderii huius mei maior appareat efficacia. Nihil enim mihi posset a S.<sup>te</sup> V. hoc tempore gratius accidere, cuius beatissimos pedes supplex deosculor, meque ac meos omnes sacrae suae benedictioni humiliter subicio. Monachii, 30. Septembris 1589.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus filius et servus  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

13. *Derselbe an denselben: Fürsprache des Herzogs in der Eichstätter Bistumsangelegenheit der Union von Benefizien und der Regelung der Nachfolge nach dem Tode des derzeitigen Bischofs zu gunsten des Lorenz Eiszephen. München, Oktober 25, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 365 Original.

Beatissime Pater etc. S.<sup>ti</sup> V. supplicabit R.<sup>mus</sup> D. episcopus Eystetensis, ut praeposituram Spaltensem suo suffraganeatui uniat et incorporet. Cuius rei etsi praegnantes et honestissimas causas allaturus sit, quae S.<sup>tis</sup> V. consensum nostro quidem iudicio facile impetrare debeant, cupivit tamen ipse me habere obtestatorem. Quod ego illi officium amicitiae ergo praestare volui, quamquam puto minime necessarium esse, cum S.<sup>tas</sup> V. huius amplissimi senis antistitis probitatem iudicii et conscientiae puritatem sine dubio sic noverit, ut (quemadmodum certe debet) pro certo habitura sit, non petiturum illum unionem hanc fuisse, ni bene praemeditatus censuisset piam, utilem et Deo gratam fore. Atque hoc ita esse S.<sup>tas</sup> V. vel inde perspiciet, quod praepositura illa in loco ignobili est et, qui eam possident, residere minime solent, imo plerumque (366) longissime absunt. Suffraganeatus vero est plane pauper; nil igitur demitur ecclesiae Spaltensi. Episcopus vero aut suffraganeo ex suis redditibus dare deberet, quod, praesertim his temporibus, non potest, aut nullum virum praestantem et, qualem ea dignitas requirit, in eo loco haberet. Iam vero egregium sane virum idem episcopus nactus est, meum alumnum, Laurentium Eiszephium theologum, qui confirmationem simul personae suae et incorporationem hanc a S.<sup>te</sup> V. praesens flagitabit. Oro S.<sup>tem</sup> V., ut optimo episcopo in utroque benignissime annuat, hoc est praeposituram suffraganeatui incorporari sinat, post mortem scilicet praesentis praepositi et destinatum suffraganeum libenter ac sine dilatione confirmet. Hoc erit domino episcopo ac etiam mihi eius causa gratissimum et episcopatu Eystetensi percommodum. Precor Deum, ut S.<sup>tem</sup> V. diutissime servet incolumem, cui ego me totum supplex dedo et commendo. Datum Monachii die 25. Octobris anno 1589.

S.<sup>tis</sup> V. devotissimus et obsequentissimus filius  
Guilhelmus, dux Bavaariae (mppr.).

14. *Derselbe an denselben: Trost in seiner gegenwärtigen Krankheit würde ihm die endliche Erfüllung seines Wunsches bringen, einen seiner Kandidaten zum Kardinalat befördert zu sehen. Sendung des Andreas Minucci in dieser Angelegenheit. München, November 3, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 367 Original.

Beatissime Pater etc. Utor adhuc valetudine imbecilla, quae est causa, cur propria manu ad S.<sup>tem</sup> V. non scribam, et cur serius ad beatissimos ipsius pedes hunc ablegaverim, quem tamen satis tempestive venturum arbitror, ut futurae cardinalium promotioni intersit meoque nomine S.<sup>tis</sup> V. illas agat gratias, quas me eo tempore debitorum confido. Certo quippe confido alteri ex iis, qui a me tot iam continuis annis commendati fuere, hanc dignitatem, prout S.<sup>tas</sup> V. firmiter me sperare iussit, nunc fore conferendam, quod quidem ita me recreabit, ut sperem ad praesentem etiam invaliditatem plurimum mihi profuturum. Is, quem hac de causa mitto, cubicularius mihi intimus est, nobilis et fidelis Andreas Minutius, eques aureatus, quem, cum primum haec mihi gratia erit a S.<sup>te</sup> V. concessa, iussi ad me festine recurrere, ut possim sine mora animi mei voluptatem vel maioribus indiciis S.<sup>ti</sup> V. declarare, quam hoc sibi certissime persuadere velim ex omnibus iis principibus, in quos ipsa sua conferet (368) beneficia, neminem unquam fore, qui aut summa erga illam observantia aut maiore animi gratitudine id cupiat promereri. Meque postremo ad sanctissimam benedictionem devote subicio. Datum Monachii 3. die Novembris 1589.

S.<sup>tis</sup> V.

obedientissimus filius et servus

Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

15. *Derselbe an denselben: Beglaubigung und Beauftragung des Minucci betreffs Erwirkung einer päpstlichen Unterstützung für den Bischof von Strassburg. München, November 11, 1589.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 347 Original.

Beatissime Pater etc. Cum me non solum mea natura et christiani principis officium, sed etiam S.<sup>tas</sup> V. ad publicae salutis curam alliciat, non possum iam praetermittere, quin S.<sup>ti</sup> V. deploratum Argentinensis statum, ubi hostilia arma armis avertenda sunt, declarem eiusdemque paternum implorem subsidium. Id vero quia commodius fit sermone praesenti, de tota re Minutio meo per copiosas literas mandatum dedi. Supplex igitur oro S.<sup>tem</sup> V., ut hunc benignissime audiat illamque ecclesiam miseretur. Deus S.<sup>tem</sup> V. ad reipublicae [christianae] certissimum solatium diutissime conservet; hoc precor ex animo et me S.<sup>ti</sup> V. reverenter subicio. Datum in civitate mea Monachio die 11. Novembris anno 1589.

S.<sup>tis</sup> V.

obsequentissimus filius

Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).



16. Hzg. Wilhelm an Minucci: Antwort auf die Aufforderung des Papstes an den Herzog, die Unterstützung der Häretiker in Frankreich durch deutsche Kriegsvölker zu verhindern, durch Minucci zu übergeben. Zugleich Fürsprache für den hilfsbedürftigen Bischof von Strassburg. München, November 11, 1589.

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 395 ff Original.

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus  
Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Consideravimus, quanta fide et sedulitate possemus, rem quamvis aliam, an nostra aliqua aut ope aut opera effici queat, ut miles Germanus haereticis Gallis subsidio non veniat, id quod R.<sup>tia</sup> V. mandato S.<sup>mi</sup> D. N. ad nos scripserat. Verum si de facto ipso et reali impedimento sermo sit, nos nil possumus. Nam ubi miles ille conscribitur et quâ transit, ea dominia et loca a nobis (quae non parva foelicitas est) 5, 6 et plurium dierum itinere absunt; nec sunt illa regionibus nostris finitima, sed (quod R.<sup>tia</sup> V. scit) integrae provinciae interiacent; nec vero sub circulo nostro Bavarico (non est opus explicare R.<sup>tiae</sup> V. rationes circulorum in Germania) nec in foedere Landspergico sunt. Nulla igitur posset esse causa, quae nos a temeraria belligerandi cupiditate excusaret, si, etiam honestissimo tutandae religionis praetextu, in eas (396) provincias, quae nos nulla magis quam quenquam alium catholicum ratione attingant, arma inferremus. Atque ex hoc nemo forte nobis succurreret, nemo nobis opitularetur, si totam bellivim in nos verteremus, quod certo futurum esset. Sed nec possemus sane aut magnum aut diu alere exercitum, qualem ad repellenda sex millia hominum (tot enim educenda e Germania dicuntur) haberi oporteret, in promptu causa est, res Coloniensis, liberorum, propriarum ditionum. Quicquid tamen faciant alii, quicquid officium nostrum a nobis postulet, id minime recusamus. Consiliis etiam vix cernimus, quid praestemus. Tam vero aut ingenii (licet enim hoc de nobis dicere) aut peritiae rerum expertes non sumus, quin sciamus consilia dare. Defectus in eo est, quod executionem dare non possumus. Prudens sane fuit illud, quod proposuerat S.<sup>tas</sup> S., ut Imperator catholicis simul et Lutheranis inhiberet, Gallicanis rebus ne se immiscerent, ne (397) Caes. M.<sup>te</sup> inscia aut insalutata in Galliis quisvis stipendia mereretur. Id vero ipsae imperii constitutiones expressissime vetant. Sancitum enim non semel est communibus totius imperii suffragiis, ne sine consensu Caesaris et sine eius literis patentibus quisquam militem conscribat aut extra imperium educat, idque hic ipse Imperator saepe et nuper serio valde confirmavit et repetendo praecepit. Verum nemo maxime haereticorum obtemperat, nisi cui fortuna id ipsum imperet, hoc est qui non possit. Frustra igitur in hac re optimi imploraremus officium Caesaris, vicit scilicet M.<sup>tem</sup> libido, legum pertinacia. Nil hoc saeculo

edictis impediri potest, armis oportet. Haec iam habet et usurpare ad praesentem causam potest dux Parmensis. Illum igitur nostro quidem iudicio hortari et urgere debet S.<sup>tas</sup> S. ipsumque regem catholicum, ut illi scilicet plenum det mandatum. Potest ex inferiori Germania ad varia loca confinia, per quae ire militem in Gallias oportet, parvo sumptu et ea cele- (398) ritate, qua opus est, miles mitti. Multum etiam poterit hac in re affinis noster dux Lotharingiae. Monendus igitur et ipse esset, sed forte a monente flagitabit exigetque pecuniam, quae certe bene usurpanti daretur, quanta ipsi daretur. Nam constat, quantum superiore anno praestiterit, quam foeliciter, quanto vero simul cum suo damno parem hominum faecem repulerit et vicerit. Ac veniunt, qui impediendi sunt, plane in ipsius provincias, ut non sit opus eos insequi alio. Plurimum item posset archidux Ferdinandus. Transituri enim in Gallias Alsatiam, cuius ille maximam partem possidet, pertingent. Is si adhuc esset membrum foederis Landspergici, e foedere ipsi auxilia haud difficulter et sine cuiusvis Lutheranorum principum offensione submitti possent. Verum sic nemo lubens suppetias ferat nec ipse aliquid faciendi facile animum induxerit, moneri tamen et impelli a S.<sup>te</sup> S. posset. Quartus, qui exeuntibus Germanis nostris resistere et quidem omnium optime posset aut posse potius (399) deberet, est afflictus Argentinensis episcopus. Constitutum enim esse pro certo affirmant in ipsius ditioe (eheu cum quanta vastatione, ni adiuvetur) totam turbam collectum iri ibidemque habendum esse delectum. Iste haberet animum et mille causas pugnandi, sed desunt vires. Quod igitur est in aliis literis, suscipiat optimus pontifex hunc adiuvandam bona summa pecuniae, et erit ille episcopatus conservatus milesque Germanus (ut speramus) victus, priusquam pedem e patria efferat. Haec R.<sup>tia</sup> V. S.<sup>vi</sup> S. nostro nomine diligenter exponat et, dum Argentinensis sic mentionem faciet, ea iterum utatur commoditate calamitates et aerumnas eius pientissimo pontifici commendandi, ut non hominem, sed amplissimam ecclesiam, Germaniam, religionem miseretur. Faciemus, ut scripsimus, et nos aliquid; facient, ut sperandum est, etiam alii. Valeat R.<sup>tia</sup> V. et agat prospere. Datum Monachii die 11. Novembris anno 1589.

Guilhelmus (mppr.).  
U. Sperijs.

17. H<sub>z</sub>g. Wilhelm an Kardinal Montalto: Fürsprache für Dr. Jakob Miller, den apostolischen Vikar von Regensburg, um ihm den Besitz eines Benefiziums in Konstanz zu erhalten. München, Januar 20, 1590.

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 391 Original.

R.<sup>me</sup> et Ill.<sup>me</sup> Domine. Salutem et gratificandi paratissima studia. Exposuit nobis Rev. et doctissimus vir, sincere nobis dilectus et fidelis Iacobus Millerus S. Theologiae Doctor, vicarius apostolicus

episcopatus Ratisbonensis, ipsi ob non residentiam ratione beneficii simplicis SS. Petri et Pauli, quod in civitate Constantiensi habet, difficultatem ab aliquibus eius loci moveri eumque propterea a perceptione fructuum eiusdem impediri. Quod eo gravius non immerito ipsi accidit, quod vicariatui Ratisbonensi ad mandatum et voluntatem S.<sup>mi</sup> D. N. praesit, idque tale sit officium, quod ob laborum gravitatem et multitudinem ne tantillam quidem absentiam admittat. Quo cum is ad magnam nostram satisfactionem summa quadam dexteritate fungatur, sperabimus ipsi dispensationem eo facilius impetrari posse, quo eum etiam ob praeclaras animi dotes (392) ac insignem eruditionem maiori quoque gratia dignum censeamus. Amice itaque ab Ill.<sup>ma</sup> V. D. contendimus, ut praedicto D. Millero eiusmodi dispensationem benigne obtinere et concedere eiusque testimonium huc mittere nostra causa non gravetur. Quod eo facilius nos ab Ill.<sup>ma</sup> V. D. impetraturos speramus, quo beneficium simplex et non curatum sit isque nobis et episcopatui Ratisbonensi magno usui atque hoc tempore omnino necessarius, cuius idcirco etiam causam in hoc negotio eo impensius Ill.<sup>mae</sup> V. D. commendamus. Valeat V. I. D. diu foelix nostri, quod vicissim facimus, constanter amans. Datum in civitate nostra Monachio die 20. Ianuarii anno 1590.

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus  
Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).

M. Riegerus.

*18. Derselbe an denselben: Ausser dem Geschenk der vier durch Minucci dem Kardinal verehrten Rosse erzeigt sich der Herzog zu weiteren Schenkungen bereit. Dachau, Juli 4, 1590.*

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 389 Original.

Ill.<sup>me</sup> et R.<sup>me</sup> Domine. Ostendit Ill.<sup>ma</sup> D. V. suam insignem humanitatem, quod quattuor illos equos per Minutium nostrum nostro nomine sibi donatos dignos iudicavit, quos non solum acciperet, sed de quibus nobis etiam tam officiose gratias ageret. Utinam vero multa et magna haberemus, quae Ill.<sup>mae</sup> D. V. placere possent. Haec enim aequae illius essent ac nostra, prout quidem rogamus Ill.<sup>mam</sup> D. V., ut, quicquid sciat nos aut possidere aut facere posse, quod ei non vulgari iucunditati esse queat, id liberrime exigat. Vere enim addicti sumus Ill.<sup>mae</sup> D. V., a qua amicissime petimus, ut nostra nostrorumque negotia singulariter semper habeat commendata. Datum Dachaviae die 4. Iulii anno 1590.

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus  
Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).

U. Sperijs.

19. Hzg. Wilhelm an Papst Sixtus V.: Beglaubigung des Malvasia als Stellvertreters des nach Köln entsandten Minucci. München, August 3, 1590.

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 387 Original mit der Dorsalbemerkung:  
Pro conversione marchionis Badensis et aliorum principum haereticorum.

Beatissime Pater *etc.* Absente ab urbe Minutio meo, quem contestandae meae erga sanctam apostolicam sedem Vestramque S.<sup>tem</sup> singularis verissimaeque devotionis causa istic tenere soleo, iam vero ob ardua negotia ad fratrem meum D. archiepiscopum electorem Coloniensem misi, ad autumnum plane ad S.<sup>tis</sup> V. pedes remittendum, D. Malvasiam, camerae apostolicae clericum, potissimum elegi, cuius opera in rebus maioris momenti uterer. Huic igitur mandavi, ut S.<sup>ti</sup> V. meo nomine cum debita submissione, paulo tamen accuratius rem quandam significet, e qua certo scio S.<sup>tem</sup> V. pro sua de catholicae religionis incremento sollicitudine incredibilem laetitiam percepturam. Ac spero ego quidem S.<sup>tem</sup> V. cum historiae veritatem audiverit, aliquid decreturam, ut ex gratia spiritus sancti plura eiusmodi opera sperari possint. Supplico S.<sup>ti</sup> V., ut Malvasiam audiat libenter eique habeat fidem tamquam verbis meis. Commendo et subicio me meosque filios S.<sup>ti</sup> V. humillime, quam Deus ad ecclesiae suae solatium diutissime conservet incolumem. Datum in civitate mea Monachio die 3. Augusti anno 1590.

S.<sup>tis</sup> V.

obsequentissimus filius  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

20. Derselbe an denselben: Nachdem Otto von Gemmingen die Wahl zum Bischof von Eichstätt abgelehnt hat, empfiehlt der Herzog den erwählten Kaspar von Seckendorf zur sofortigen Konfirmation im Interesse des Bistums. Landshut, August 27, 1590.

Archiv. Vat., Colon. 3 p. 99-101 Original; Germ. 112 p. 135-137 Kopie.

Beatissime Pater, Domine clementissime. Vetus, nobilis et satis opulentus est episcopatus apud Bavariam Eystadium, cui nuperrime praebuit [*sic!*] Martinus, senex vir et optimus. Eo ante duos menses mortuo canonice electus fuit a capitulo Iohannes Otto a Gemingen, decanus ecclesiae Augustanae, praeclaris ornatus virtutibus. Cum vero ille nec eiusdem capituli nec plane meis vel precibus vel adhortationibus moveri potuisset, ut electioni ac vocationi consentiret, sed ei ipse plane per instrumentum renunciasset, capitulum, quod suum virtutis amorem in eo eligendo egregie profecto ostenderat, suarum partium esse existimavit ad alteram electionem sine ulla mora, ne derelicta ecclesia detrimentum pateretur, descendendi. Itaque iterum congregati fuerunt capitulares et elegerunt, ut mihi affirmatur, nemine discrepante, Casparum a Seckendorf, bonum catholicum, virum maturum, integerrimum, honestum, nobilem, prudentem ac egregium et fere, qualem haec tempora requirunt, politicum. De quo si quid ali-

quando scandali mussitatum fuit, potuit sane fuisse vanus rumor, uti vulgus et mundus nemini parcit, aut si quid fuit, debet id dari moribus huius provinciae, cum praecipue omnia (100) ille iam polliceatur, quae ad verum pertinent episcopum, quae ego quidem plane existimo eum factis praestitutum. Nam habet hanc laudem, quod sit suarum pollicitationum et verborum constantissimus et diligentissimus observator. Is iam per oratores suos a S.<sup>te</sup> V. supplex petit apostolicam confirmationem seque eidem S.<sup>ti</sup> V. et isti sanctissimae sedi humillime subicit. Etsi igitur opinor S.<sup>tem</sup> V. eius precibus commotum iri, ut legitime electum benignissime et absque magna mora confirmet, cum tamen me ille statim post electionem summo pere rogavit, ut se suamque fidem et devotionem S.<sup>ti</sup> V. penitus commendarem, equidem non potui praetermittere, quin id facerem idque eo minus, quod video electi honestatem, quod video scandala, quae ex mora nascerentur, et incommoda infinita. Nam priusquam electus ille apostolicam confirmationem ac post eam ab Imperatore investituram habet, nec clerus nec subditi laici ei debitam exhibent obedientiam. Vicini etiam tanti eum non faciunt, et si appareret, non dico minima aliqua haesitatio de eo confirmando, sed maior saltem aliqua dilatio, omnia e vestigio ec-(101)clesiastica et temporalia periclitarentur inciperetque episcopatus vicinis potentibus haereticis, qui non nisi eiuscemodi optant occasiones, esse praedae, quemadmodum fuerunt hactenus tot alii per Germaniam. Quae mala cum per confirmationem praecaveri et averti possint, S.<sup>ti</sup> V. humillime supplico, ut statuatur eam electo non solum tamquam digno impertiendam esse, sed id etiam quam celerime. Hoc ego sincere iudico expedire, imo plane sentio esse necesse, et ideo tanta id oro diligentia, quanta omnino possum. Non potest S.<sup>tas</sup> V. maius in ecclesiam hanc conferre beneficium, quod ego ipse ita interpretabor, ac si in me ipsum singulare aliquid collatum fuisset. Electus vero hac gratia mirifice confirmabitur in suo obsequio et cultu erga S.<sup>tem</sup> V. ac istam sanctam sedem plurimumque ad officium veri episcopi, quod prorsus existimo facturum, incitabitur. Deus S.<sup>tem</sup> V. diutissime conservet incolumem et florentem. Datum in civitate mea Landshuta die 27. Augusti anno 1590.

S.<sup>tis</sup> V.

filius obsequentissimus

Guilhelmus, Bavariae dux (mppr.).

21. Hzg. Wilhelm an Papst Gregor XIV.: Freude über die Wahl Gregors XIV.; ungünstiger Gesundheitszustand; Kreditiv für Minucci. München, Dezember 14, 1590.

Archiv. Vat., Princ. 1 f. 430 Original. Dorsalvermerk: Respons. per breve 2. Febr. 1591

Beatissime Pater. Conversa est in gaudium summum cura illa, iuuae me ob retardatum sacrorum comisionum exitum habebat publici boni causa sollicitum, valde et anxium. Cum enim multorum ser-

monibus S.<sup>tis</sup> V. pietas, zelus et sapientia mihi fuisset iampridem perspectissima meque illa iam diu in amicorum numero habere voluisset amoremque suum et literis et sacro etiam munere esset aliquando contestata, nihil potuit ad summam meam voluptatem accedere, quod et Christi gregem piissimo vigilantissimoque pastori cernerem commendatum et in Petri cathedra eum intelligerem constitutum, cuius veteris erga me benevolentiae certa argumenta constant. Detineor et valetudine adversa et impedimentis aliis, quominus sperem posse sacratissimis eius pedibus me coram subicere, immo ne quidem praesentem laetitiam literis propria manu scriptis expromere licet, quod tamen brevi, ubi melius per Dei gratiam convaluero, facere adhuc cogito; interim has volui praemittere, quae S.<sup>ti</sup> V. per Minutium, consiliarium meum, tradentur, et is coram de humili mea voluntate promptissimaque obedientia spondebit. Meum (430<sup>v</sup>) id erit praestare, quod fidelissimum sacrosanctae sedis apostolicae Vestraeque S.<sup>ti</sup>s filium humillimum decet. Reliqua prosequetur Minutius, cui ut fidem adhibere dignetur, supplex oro sanctamque primam benedictionem mihi meisque impertiri devote flagito. Datum Monachii 14. Decembris 1590.

Humillimus filius et servus

Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

*22. Derselbe an denselben: Wie im vorausgehenden Schreiben angekündigt, richtet der Herzog an den neuen Papst ein Schreiben, um ihm Freude über seine Wahl zu bezeigen. München, Dezember 17 (?), 1590.*

Archiv. Vat., Princ. 1 f. 432 Autograph mit undeutlicher Monatszahl im Datum, Dorsalvermerk wie in der vorigen Nr.

Beatissime pater, Domine clementissime. Provolutus ad pedes S. V. eam cum singulari humilitate et devotione tanquam vicarium Christi et universae ecclesiae legitimum caput colo et adoro, ac sane non scio, quis divinam bonitatem et providentiam satis possit laudare, quod his vere perturbatissimis temporibus christianae reipublicae eum nobis dedit pontificem maximum, quem omnes pii et omnes prudentes unice debebant optare. Ego vero non solum ob hanc publicam (quam tamen maxime facio), sed propter meam etiam privatam causam istius electionis nuntio ex intimo pectore laetatus fui et sum. Memini enim S.<sup>tem</sup> V. me singulari semper complexam esse benevolentia et amore idque ex literis et sermone crebro ostendisse. Sic ego (432<sup>v</sup>) vicissim (quod vere possum affirmare) singulariter semper observavi S.<sup>tem</sup> V. eiusdemque familiam, fratrem potissimum piae me. summopere dilexi. Utinam ipse iam Romam possem excurrere, ut S. V. hanc divini in terris dignitatem proprio ore gratularer meumque illi cultum et obsequium praesens comprobarem; at cum valetudo mea impediatur et reipublicae administratio, id meis verbis faciet meus Minutius. Hoc penitus polliceor S. V. me verrissima et reali erga eam devotione et

obedientia nemini principum, nemini quoque minorum hominum, quisquis sit, unquam cessurum. Supplico S. V., ut me meosque sic semper babeat inter commendatissimos nobisque in hoc potissimum principio paternam et apostolicam impartiatur benedictionem ac Minutio fidem adhibeat. Deus S. V. diutissime servet incolumem. Datum in civitate mea Monachio die 17. (?) Decembris anno 1590.

S. V. obsequentissimus et humillimus  
filius et servus

Guilhelmus, dux Bavariae.

23. Hzg. Wilhelm an Kardinal Sfondrato: Lob des zum Bischof von Augsburg erwählten Johannes Otto von Gemmingen und Gesuch um Verminderung der Taxe. München, März 28, 1591.

Archiv. Vat., Colon. 3 p. 105 f Original.

Ill.<sup>me</sup> et R.<sup>me</sup> Domine. Etsi confidimus universas commendationes nostras apud Ill.<sup>mam</sup> D. V. eo plus ponderis habituras, quo illae, si ipsius autoritas respiciatur, rariores erunt. Nam Ill.<sup>ma</sup> D.<sup>e</sup> V. sic fruemur et utamur, ut semper possimus cum fructu, et ne id unquam videamur fecisse aut temere aut sine singulari causa, omnino tamen speramus hanc praesentem commendationem, quoniam prima est, D. Iohanni Ottoni, electo episcopo Augustano, quae ille postulat impetraturam. Eorum duo potissimum sunt: prius ut a S.<sup>mo</sup> D. N. benignissime confirmetur; posterius ut sibi et ecclesiae Augustanae primi fructus, si fieri possit, donentur aut saltem liberalissima moderatione aestimentur. Ad confirmationem quod attinet, est Iohannes Otto hac propter insignes et vere episcopales virtutes dignissimus. Est enim pius et probus, certus propugnator catholicae fidei, obsequentissimus sedi apostolicae, innocentum morum, non vulgaris iudicii et prudentiae ac valde nobilis familiae. Itaque potius optandum videtur, ut plures eiusmodi sint, (106) per Germaniam potissimum, qui praefici episcopatibus possint, quam laborandum (nisi quantum devotio et obedientia erga S. sedem apostolicam praecipiant), ut electus talis confirmetur; quantum tamen sane opus est, tantum etiam in hoc ipsius nomine Ill.<sup>mam</sup> D. V. rogamus. De taxa omnis censeatur esse difficultas, nos vero dicemus uno verbo: ea in re amicissime oramus Ill.<sup>mam</sup> D. V., ut religionis, ecclesiae Augustanae et nostra causa faciat, quicquid ei sit possibile. Rationes coram recensebunt ipsius electi oratores et noster Minutius, quos Ill.<sup>ma</sup> D. V. benevole audiat et ad prosperum negotiorum successum singulariter commendatos habeat. Valeat nosque tantum amet, quanti fit a nobis. Datum in civitate nostra Monachio die 28. Martii anno 1591.

Ill.<sup>mae</sup> et R.<sup>mae</sup> D. V.

addictissimus

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus  
Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).

U. Sperius.

24. Hzg. Wilhelm an Papst Gregor XIV.: Der Herzog kommt auf sein altes, oft wiederholtes Anliegen zurück, einen seiner Kandidaten für den Kardinalspurpur zu empfehlen. In erster Linie denkt er an Filippo Sega, den Bischof von Piacenza. München, Mai 4, 1591.<sup>1)</sup>

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 383 und 409 Autograph.

Humillima sanctissimorum pedum oscula. Novit S. V., quam devote et quam perseveranter supplicaverim Sixto V. piae memoriae per totum eius pontificatum, primum ut optimum episcopum Vercellensem, postea eo defuncto aut archiepiscopum Mediolanensem aut episcopum Placentinum, quem prae ceteris ut in cardinalium numerum cooptaret, intime semper deprecatus sum. Cum vero pontifex moreretur prius, quam spem mihi datam saepiusque confirmatam in effectum deduxisset, et V. ei S.<sup>tas</sup> succederet, equidem maiorem mihi in hac re fortunam eo foeliciorem eventum pollicitus sum, non solum quod S.<sup>tis</sup> V. integerrimo iudicio et non plane vulgari erga me benignitati plurimum confiderem, sed etiam quod scire mihi viderer S.<sup>tem</sup> V. Placentino semper solitam esse optime cupere. Itaque spe plenus mandavi Minutio, ut ad primam statim promotionem, (384) quam S.<sup>tas</sup> V. faceret, duos hos praelatos et singulariter Placentinum meis verbis diligentissime et fidelissime commendaret. Cum vero prima vice nil impetaverim, iterum per has humiliter pulso et oro S.<sup>tem</sup> V. suppliciter, ut mei et mearum obtestationum tam diu in hac causa ad sedem apostolicam factarum, benignissimam rationem habeat et loco ingentis beneficii, quod in me conferre possit, eum ex praenominatis ad proximam promotionem cardinalem creet, qui de ista sancta sede et de tota republica amplissime meritus est. Hoc testimonium hactenus dedit domino Placentino post Italiam et Hispaniam nostra Germania; atque hisque (*sic!*) iam accedit afflicta Gallia, in qua ipsa novit V. S.<sup>tas</sup>, quos mihi charissimus vir adhuc sustinuit labores et pericula.

<sup>1)</sup> *Princ.* 50 f. 717, Autograph, enthält das gleichzeitige Schreiben an Kardinal Sfondrato, das folgenden Wortlaut hat: Ill.<sup>me</sup> et R.<sup>me</sup> D.<sup>ne</sup> Singulariter commendo I. D. V. meum constans desiderium de ornando episcopo Placentino, de quo ad S. S. iam quaeque humiliter scribo. Non poterit mihi I. D. V. rem ullam gratiorem hac vice facere sive praestare, quam si meritissimum hunc et mihi carissimum virum autoritate, gratia et patrocínio suo ita adiuvet, ut penitus et in proxima promotione cardinalis fiat. Hoc etsi mihi videtur iustitia postulare, nam diutissime et fidelissime praelatus iste apostolicae sedi servivit, ego tamen id ita accipiam ab I. D. V., ac si mei solius causa fieret. Habeo certe maximam, immo firmam spem in I.<sup>mae</sup> D. V. officiis, ei me et negotium commendo et offero totum, cui quoque in singulis ero promptissimus ad inserviendum. Datum Monachii die 4. Maii 1591.

Ill.<sup>mae</sup> et R.<sup>mae</sup> D. V.

addictissimus ad inserviendum  
Guilhelmus.



Hunc igitur S.<sup>ti</sup> V. (quamvis nec Mediolanensem excludo, S.<sup>ti</sup> V. aequo charus sit) ad effectum illum unice et, (409) quanto studio quantaque industria possum, ex animo iterum humiliter commendo paulo minus, ac si esset proprius frater vel filius, unaque me ipsum eidem S.<sup>ti</sup> V. demississime subicio, quam Deus ecclesiae suae diutissime servet incolumem. Datum in civitate mea Monachio die 4. Maii anno 1591.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus filius et servus  
Guilhelmus, dux Bavariae.

25. Hzg. Wilhelm an Papst Gregor XIV.: Schicksale der Witwe des verstorbenen Markgrafen Jakob III. von Baden-Hochberg; ihre endliche Vermählung mit Karl von Hohenzollern-Sigmaringen. Gesuch um Dispens von einem Ehehindernis. München, Juni I, 1591.

Archiv. Vat., Princ. 51 f. 112-114 Original.

B.<sup>me</sup> Pater etc. Inaudiverit S.<sup>tas</sup> V. anno praeterito de publica et pulcherrima conversione ad catholicam Romanam fidem Iacobi marchionis Badensis deque intempestiva et inopinata eius morte, quae paucas hebdomadas post conversionem accidit. Is coeperat haereses et haereticos e ditone sua expellere et subditos suos ad verae fidei doctrinam perducere. Cum vero ultimum vitae suae diem appropinquare videret, ultimam condidit voluntatem suaeque coniugi et, quem ex illa expectabat posthumum, curatores et tutores dedit me, fratrem suum marchionem Ernestum Fridericum, lutheranum, et sobrinum Carolum comitem a Zollern. Moritur pientissimus princeps, frater non curat tabulas, sed provinciae administrationem ex avitis quibusdam familiae pactis sibi arrogat et circa religionem, quae coepta fuerant, statim propria auctoritate immutat. Paulo post accedit ad defuncti mariti religionem vidua et parit filium masculum; huius statim (112<sup>v</sup>) se legitimum et unicum tutorem se profitetur Ernestus Fridericus et artificio quodam afflictam foeminam cum filiolo in munita deducit loca nec literas ullas aut homines praeter familiares inexplorato ad eam admittit. Ac cum ego quendam e meis consiliariis misissem, qui viduam et cathechumenam consolaretur et confirmaret, aegerrime ille obtinuit, ut alloqui aliquot ministris haereticis stipatus posset. Cum multa infoelix marchionissa passa esset et tamen in catholica fide inter infinitas tentationes constans permansisset, tandem benignitate Dei factum est, ut ex illa custodia exire ei liceret planeque occasionem illa nancisceretur Spiram, quae civitas libera est, se conferendi. Eo mox venit Carolus comes a Zollern, curator et tutor, ut scriptum est ex testamento, vir prudens, integerrimus et non solum sincere catholicus, sed qui conversionem marchionis Iacobi plurimum promoverat, et cui cum eodem Iacobo eiusdemque coniuge, vidua ista, plane singularis semper intercesserat amicitia et fiducia. Cum deliberaretur, quid expediret, visum fuit viduae saltem ad aliquot dies nullibi me-

lius fore et (113<sup>r</sup>) tutius quam apud eundem comitem. Assumpto igitur ad securitatem bono equitatu una proficiscuntur in eiusdem comitis ordinariam residentiam, molestissime postea id ferentibus haereticis principibus, quorum provinciae tangendae in transitu fuerant. Amiserat vero comes iste paulo post obitum marchionis suam uxorem, in proximo nimirum autumno, et aequè videbatur inconsultum, ut vir minime senex et pater parvulorum liberorum, ad quos educandos honesta et pia requirebatur noverca, in viduitate permaneret. Ac id credi difficulter poterat de marchionissa, viginti duorum tantum annorum et magnarum divitiarum foemina. Cum igitur ambabus hisce personis secundo nubendum videretur, in deliberationem venit, an ipsae inter se matrimonio coniungendae essent. Et decretum tuit nihil fieri posse aut optatius aut consultius. Noverant enim se mutuo a multis annis, erant pares probitate, nobilitate, amore erga utriusque liberos et maxime praecavendum erat, ne principes haeretici vicini et affines ipseque pater, comes a Kuylenburg, haeticum maritum obtuderent viduae, sicque illa (quoniam mulier est et quoniam iuvenis, in haereticis [113<sup>v</sup>] tenebris nata ab eisque nuperrime vix extracta et opulentissima, propter quod ei offerenda fuissent honestissima matrimonia) cum posthumo filiolo, haerede et domino non contemnendi marchionatus in novum et certissimum animae discrimen laberetur. Nec vero matrimonium tantum consultissimum visum est, sed hoc etiam alterum plane necessarium, ut scilicet illud ipsum matrimonium statim traheretur et consumeretur, idque ad effugiendas omnis generis machinationes, haeticorum, et quod praesentissimum erat periculum, ne potentiores quidam haeretici viduae baronias, oppida, pagos et reliqua bona occuparent aut saltem ad rerum administrationem parum idonea foemina maxima detrimenta acciperet. Est igitur matrimonium improviso factum eodemque simul tempore cum debitis ceremoniis celebratae nuptiae, utrumque sane humillima et religiosissima fiducia S.<sup>tis</sup> V., quam sperabant contrahentes, simul et consiliarii ac consciirei, per devotissimas preces commoveri posse, ut benigne interpretaretur, si dispensatio super secundo gradu affinitatis, quo duae illae illustres personae sibi iunctae antea erant, serius peteretur. Fuerunt enim comes Carolus sponsus (114<sup>r</sup>) et prior sponsae maritus, marchio Iacobus, ex sorore et fratre progeniti. Ac cum consultaretur, quis hanc rem S.<sup>ti</sup> V. explicaret et absolutionem sponsis dispensationemve flagitaret, ego potissimum selectus fui, quod eo minus quidem recusare debui, quod mihi causae huius conclusi et accelerati matrimoni notissimae sunt. Supplico igitur S.<sup>ti</sup> V. novorum coniugum nomine quam demississime, ne suspicetur quicquam aut doli aut vel minimi alicuius contemptus erga sacros canones vel S.<sup>tis</sup> V. supremam in terris sanctissimamque potestatem intervenisse, sed ut plane sibi persuadeat hac satis quidem praepostera festinatione rebus maximis

prospiciendum fuisse et absolutionem ac dispensationem hisce coniugibus benignissime impertiatur. Erunt enim illi S. R. E. et apostolicae sedis Vestraeque S.<sup>tis</sup> perpetuo obsequentissimi. Aget haec ipsa copiosius praesens Minutius noster aut, si ille iam discessit, Castellinius. Commendo et subicio me meaque omnia cum vera humilitate et devotione ac precor S.<sup>ti</sup> V. omnem foelicitatem. Datum in civitate mea Monachio 1. Iunii anno 1591.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus filius <sup>1)</sup> et servus  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

26. Hzg. Wilhelm an Kardinal Sfondrato: Minucci wird mit dem Kardinal über die bayerischen Prinzen sprechen. Beschwerde über das übermütige Verhalten des Erzbischofs von Salzburg. Göppingen, Juli 4, 1591.

Archiv. Vat., Polon. 29 f. 385 Original.

Ill.<sup>me</sup> et R.<sup>me</sup> Domine. Habemus in Ill.<sup>ma</sup> et R.<sup>ma</sup> D. V. fiduciam et amoris certitudinem tantam, quantam illa nos habere voluit quantumque parentis sui viri optimi amicitia nobis haereditario quasi iure videtur tradidisse. Mandamus igitur Minutio nostro, ut rem, quae ad filiorum nostrorum commoda nostramque dignitatem pertinet, eidem libere aperiat. Dicitur in ea futurus nobis adversarius archiepiscopus Salisburgensis, qui se Ill.<sup>mae</sup> D. V. affinem esse iactat eaque de causa plus etiam forte, quam par est, sibi sumit. Nos vero illum agnoscemus Ill.<sup>mae</sup> D. V. affinem, qui pietatem virtutemque ipsius ac morum integritatem imitetur, quam similitudinem haud ignoramus praestantium virorum animos devincere magis quam ullum vel arctissimum cognationis vinculum. At confidimus, si quis etiam ipsi archiepiscopo Salisburgensi consultum optime velit rerumque statum ponderet prudenter, facile iudicaturum, sua imprimis interesse, ita se cum vicinis principibus gerere, sicuti sui antecessores fecerunt, cum illis praecipue, quorum maiores pia munificentia ecclesiam illam fundarunt, (386) quam animi gratitudinem, dum alii eo loco positi desiderari in se non sunt passi, Bavaricas opes in calamitosissimis temporibus invenerunt ad ea tuenda, quae olim liberaliter donaverant promptas. Et nos sane optamus ecclesiae ministros tales esse, quibuscum officiis potius et caritate certemus quam rationibus contrariis, quibus tamen vicini inique nolumus. Caetera intelliget R.<sup>ma</sup> D. V. ab ipso Minutio eique fidem dignabitur adhibere, ac sibi de nobis pollicebitur semper, quae ab addictissimo quoque sunt expectanda. Gheppingae 4. Iulii 1591.

Ill.<sup>mae</sup> et R.<sup>mae</sup> D. V. studiosissimus  
Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus  
Rheni, utriusque Bavariae dux.  
Guilhelmus (mppr.)  
U. Sperius.

<sup>1)</sup> Von hier ab eigenhändig!

27. Hzg. Wilhelm an Papst Klemens VIII.: Empfehlung des Minucci. München, Februar 28, 1592.

Archiv. Vat., Princ. 51 f. 213 Original.

B.<sup>me</sup> Pater etc. Tam fideliter mihi et utiliter per aliquot annos servivit Rev. Minutius de Minutiis, ut eum singulariter dilexerim planeque mecum statuerim a me divellendum non esse. Cum vero Innocentius IX. glor. rec. ad sua ipsum servitia accersisset, nequaquam debui recusare, cum ipse ego opt. max. Pontifici, si id mihi mandasset, obsequentissime servivissem. Accessit, quod sperabam Minutium pro sua prudentia et ingenio proque singulari sua Germanicarum rerum notitia huic patriae totique imperio utilissimum futurum, et hinc etiam ea aliquando percepturum ornamenta, quae ipsum maioribus reipublicae negotiis imprimis aptum redderent. Mox autem defuncto beatissimo illo meique amantissimo pontifice equidem sperabam ad me meosque usus Minutium rediturum. Verum intelligo ipsum a S.<sup>te</sup> V. in eo loco, quem antea habuerat, confirmari. Id ego eo fero et video libentius, quod a S.<sup>te</sup> V. (213<sup>v</sup>) non minora mihi, quam de Innocentio solebam, polliceor; ideoque ei non minori quam illi devotione me cum omnibus meis et hominibus et rebus addictum atque subiectum esse profiteor. Neque sane diffido habiturum Minutium apud S.<sup>tem</sup> V. easdem, quas apud opt. Innocentium, bene de Germania et universa republica merendi occasiones, praesertim si S.<sup>tas</sup> V. eum coeperit penitus nosse. Deprehendet enim prudentem, fidelem aliisque virtutibus ornatum, quae in tanti principis ministro requirantur. Ac etsi confido haec eum S.<sup>ti</sup> V. per se satis commendatura, facit tamen mea in virum peculiaris benevolentia, ut ipsum S.<sup>ti</sup> V. per has literas humillime et tanta fide atque diligentia commendem, quanta certe opto, ut S.<sup>tas</sup> V. plures aptissimos servos habeat. Simul vero commendo S.<sup>ti</sup> V. meipsum meosque filios, domum totam et mea negocia tam praesentia quam futura. Datum in civitate mea Monachio die 28. Februarii anno 1592.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus et devotissimus filius ac servus  
Guilhelmus, Bavariae dux (mppr.).

28. Hzg. Wilhelm an Papst Klemens VIII.: Freude über den Dank des Papstes wegen Sendung von Getreide; Anerbieten weiterer Dienste. München, März 18, 1592.

Archiv. Vat., Princ. 51 f. 263 Original.

B.<sup>me</sup> in Christo Pater etc. Gaudeo S.<sup>ti</sup> V. obsequium meum de oblato frumento tam gratum fuisse, ut ei aliquam gratiam deberi censuerit. Ego vero ex animo opto, ut S.<sup>tas</sup> V. tam certo carere alieno et maxime Germanico frumento semper possit, quam libenter id ego semper dabo, si opus fuerit, et dare ego ulla ratione cum meo quoque et meorum aliquo damno potuero. Ego me et omnia mea S.<sup>ti</sup> V. plane istique sanctae sedi iam pridem consecravi. Me itaque meisque ut suis

liberrime utatur ac me et mea omnia benignissime semper tueatur et commendatiss[ima] habeat. Deus S.<sup>tem</sup> V. conservet florentem et diu-  
tissime salvam. Datum in civitate mea Monachio die 18. Martii  
anno 1592.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus et devotissimus filius ac servus  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

29. Hzg. Wilhelm an Papst Klemens VIII.: Bericht über  
Bayerns Eingreifen in die Verhältnisse Cleves; Sendung Metternichs.  
Antrag, dem Nuntius in Köln neue Anweisungen zu unablässiger Ar-  
beit zu erteilen. München, März 19, 1592.

Arch. Vat., Princ. 51 f. 265-267 Original.

B.<sup>me</sup> in Christo Pater etc. Summe veneror et adoro S.<sup>tis</sup> V. pater-  
nam sollicitudinem de nostratibus Germanicis rebus. Quam si Deus  
in ea confirmaverit, equidem sperabo hasce provincias (quae aliquibus  
desperatae videri solent) plane salvas iterum et florentes futuras.  
Principibus et ditionibus Iuliacensibus iam diu consuevi omnem pre-  
cari et, quantum potui, etiam procurare fortunam, etsi longe ego ab-  
sim et necessitates non ita clare et cito videre semper potuerim.  
Ducem Iohannem Guilhelmum, ad quem rerum gubernacula iam per-  
tinent, consilio et literis cum ratione foelicus uteretur, sic semper  
animavi, sic etiam animatum se ostendit ipse, ut optime sperarem.  
Feci etiam, quod iudicavi expedire, apud foeminas, coniugem eius et  
sororem et in genere apud totum catho-(265<sup>v</sup>) licorum coetum. Sed  
nescio, qua permissione Dei quove infortunio res eo nunc redacta sit,  
ut maturioribus opus esse videatur consiliis. Miseram ego nuper, ut  
scire se ostendit S.<sup>tas</sup> V., Metternichium, meorum filiorum praefectum,  
virum prudentem et cordatum, qui praesentem statum inspiceret et  
principes foeminas potissimum officii moneret atque erigeret. Rediit  
ille, sed nondum tam plene intellexi omnia, ut S.<sup>ti</sup> V. certa recensere  
possem; faciam paulo post. Plurimum in eo nunc positum erit, quo-  
modo Imperator suas (quod satis egregie coepit) partes interponat et  
catholicos sub singulari fide et protectione habeat. Ac etsi S. Caes.  
M.<sup>tas</sup> stimulo non censeatur indigere, non erit tamen, opinor, abs re,  
si S.<sup>tas</sup> V. [267<sup>r</sup>] (ni factum iam est) aliquid ad eam scribat. Com-  
mendo et subicio me meosque S.<sup>ti</sup> V. humillime. Datum in civitate mea  
Monachio die 19. Martij anno 1592.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus et devotissimus filius ac servus  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

(266<sup>r</sup>) *Postscripta*: Puto his rebus plurimum profuturum, si S.<sup>tas</sup>  
V. suo nuntio Dn. episcopo Calatino aliquando mandet, ut foeminas  
et catholicos illos ipsius S.<sup>tis</sup> V. nomine crebro soletur et hortetur. Etsi  
id enim sponte et praeclare certe facit, plus tamen habebit illud offi-  
cium ponderis, si dicat se de eo nova subinde accipere mandata et  
litteras, forte quandoque ostendere possit. Maxime vero proderit non

solum his, sed etiam tot aliis ac fratris mei rebus, si S.<sup>tas</sup> V. hunc ipsum Calatinum episcopum diu adhuc in ea legatione relinquat. Est enim, ut possit esse quisquam alius, ex natura et usu plane optatus et idoneus ad eos homines, ingenia et negocia, et gerit munus suum cum magna sedis apostolicae laude et dignitate. Datum ut in literis.

Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

30. Hzg. Wilhelm an Germanikus Malaspina, Nuntius in Polen: Kurze Mitteilungen des Herzogs über sein Befinden und über die Angelegenheit der Romreise seiner geistlichen Söhne, des Berchtesgadener Streites, des Strassburger Kapitelstreites und des Türkenkrieges. München, September 1, 1592.

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 1 Original.

Admodum Ill.<sup>ris</sup> et R.<sup>me</sup> Domine. Speramus R.<sup>mam</sup> D.<sup>nem</sup> V., quem admodum precabamur, salvam pervenisse in Polonium iamque se, quod eius virtuti fuerit facile, in certam et singularem Ser.<sup>mi</sup> regis insinuasse gratiam. Nos per Dei benignitatem satis bene adhuc valemus. Expectamus hodie nostros filios ecclesiasticos, ut paulo post eant Romam. Causa Berchtesgadensis adhuc haeret, et mittitur nunc, ut audimus, D. comes nuntius in Austriam aut illas partes. Res Argentinenses non male pro temporum et adversariorum qualitate se habent. Adeptus est nuper cardinalis honestam praedam alimentorum et pecuniarum ac aliquot centenos coëgit, ut iurarent se sub hoste stipendia amplius non merituos. Turcica quomodo se habeant, per alios et citius scribetur. Haec hactenus; plura, cum R.<sup>ma</sup> D.<sup>tio</sup> V. suis nobis literis materiam suppeditaverit. Ab ea amanter petimus, (1<sup>v</sup>) ut alligatas literas ad eos, quibus inscriptae sunt, fideliter per suorum aliquem perferri curet. Valeat foelicissime. Datum in civitate nostra Monachio die 1. Septembris anni 1592.

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).

U. Sperius.

31. Hzg. Wilhelm an Papst Klemens VIII.: Sendung des Ulrich Speer betreffs der Romreise der bayerischen Prinzen und besonders wegen des Falles Berchtesgaden, den Wilhelm endlich beigelegt sehen möchte. Speer soll möglichst bald nach München zurückkehren. Holzkirch, September 18, 1592.<sup>1)</sup>

Archiv Vat., Borgh. III 88 c f. 2 Autograph.

<sup>1)</sup> Ebd. f. 3 Orig. findet sich das gleichzeitige Schreiben an den Kardinalnepoten Cinthio Aldobrandino mit folgendem Wortlaut:

Ill.<sup>me</sup> Dne. Mittimus ad pedes S.<sup>mi</sup> D. N. Udalricum Sperium consiliarium et secretarium nostrum intimum, eique mandavimus, ut Ill.<sup>mam</sup> D. V. nostris verbis alloqueretur et rem quandam nostram, quae nobis valde cordi est, ipsi commendaret. Habeat ei D.<sup>tio</sup> V. Ill.<sup>ma</sup> fidem et credat se a nobis magni fieri ve-reque diligi. Datum Holskirchii die 18. Septembris anno 1592.

Guilhelmus, Dei gratia comes Palatinus Rheni, utriusque Bavariae dux etc.

Guilhelmus (mppr.).

Gewald.

Beatissime Pater, Domine benignissime. Post sanctissimorum pedum devotissima oscula.

Mitto ad S.<sup>tem</sup> V. Udalricum Sperium de filiorum meorum missione ad pedes eiusdem S. V., imprimis vero de causa Berchtesgadensi, quae me mirifice premit et angit, et in qua unice velim per S. V. meo iusto desiderio, meo filio et ipsi illi ecclesiae sine ulla longiori mora gratiose tandem satisfieri. Non potest me S. V. in re parva, qualis haec in se ipsa est, maiori beneficio unquam afficere, quicquid alii in hoc negotio de mea intentione sentiant et forte ad S. V. scribant. Agitur (2<sup>v</sup>) enim iam diu multo magis de mea meaque domus existimatione (quam negligere minime possum) quam de possessione huius praepositurae. Liberet igitur me, quaeso, S. V. hisce diuturnis molestiis et curis, ac si mihi, uti plane confido, paterne et benigne cupit, id in hac causa et per hunc ministrum meum (cui oro adhiberi fidem integram) demonstret. Nam, ut verum scribam, incipit rei indignitas et longissima dilatio patientiam meam nimium tentare. Magni vero mea et rei interest, ut Sperius quam citissime redeat. Commendo me S. V. cum vera humilitate et subiectione. Datae Holcskirchii 18. Septemb. anno 1592.

S.<sup>tis</sup> V. humillimus et obsequentissimus filius ac servus  
Guilhelmus, dux Bavariae.

32. *Derselbe an denselben: Antwort auf Speers und andere Berichte, dass der Papst für eine gute Aufnahme der bayerischen Prinzen in Rom besorgt und im Falle Berchtesgaden auf eine Lösung zur Zufriedenheit des Herzogs bedacht sein wolle. München, Dezember 4, 1592.*

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 5 f Autograph.

Beatissime Pater etc. Maximo<sup>1)</sup> perfundor gaudio et laetitia et quidem iustissime, quoties ex literis consilarii mei et secretarii Sperii aliorumque intelligo S.<sup>tis</sup> V. erga me meosque clementissimam ac benignissimam affectionem animumque vere paternum, cuius imprimis manifestissima sunt et certissima argumenta, quod S. V. filiorum meorum adventum adeo paterno desiderio expectat, de eisdem optime educandis atque ad rempublicam recte administrandam instituendis tam impensa cura piaque sollicitudine cogitat, simul etiam in assignando illis et exornando splendidissimo palatio et habitatione pro S.<sup>tis</sup> V. prudentissimo arbitrio commoda illis constituenda paternam curam suam cum aliis gravissimis cogitationibus suis coniungere dignata fuit. (5<sup>v</sup>) Quae omnia et singula revera talia sunt et tanta, quae reverenter suscipere velim et admirari potius quam illa non sufficientibus praedicare verbis. Foelix illud consilium, ut filios meos iamdudum a me Deo opt. max. ac sanctae ecclesiae per omnia consecratos

<sup>1)</sup> Cod: maxima.

ad S. V. mittendos decreverim, ut ibi discerent, quid olim muneris sui futurum esset in domo Dei, ubi generalis constitutus est dispensator. Commendo autem S. V., cui meipsum et omnia mea commendata esse volo, eosdem filios meos et committo totos. Negotium Berchtesgadense S.<sup>ti</sup> V. ita cordi et curae esse refert Speri<sup>us</sup>, ut nihil desiderari possit et, quoniam in S.<sup>tis</sup> V. prudentissima clementissimaque provisione quemadmodum etiam in aequitate causae plane confido, celeremque et optatam (6<sup>r</sup>) decisionem spero, ideo longius hic morari nolo. Caeterum S. V. denuo me cum devotissima subiectione prostratum una cum filiis et meis omnibus humillime commendo ac Deum ter optimum maximum suppliciter oro, ut S. V. sanctae suae ecclesiae gubernationem diutissime salvam et incolumem conservare velit. Datae Monachii 4. Decembris anno 1592.

S.<sup>tis</sup> V. humillimus et obsequentissimus filius ac servus  
Guilhelmus, Bavariae dux.

33. *Hzg. Wilhelm an Kardinal C. Aldobrandino: Gesuch um weitere Unterstützung Speers in der Sache Berchtesgaden, um zu einem baldigen Ende zu kommen. München, Dezember 4, 1592.*

Archiv. Vat., Borgh. III 88c f. 11 Autograph.

Ill.<sup>me</sup> Domine etc. Non intermittit Speri<sup>us</sup> meus singulis fere literis suis extollere et mihi praedicare Ill.<sup>mae</sup> D. V. laborem, studium atque industriam, quibus apud S.<sup>tem</sup> S. in sollicitando, iuvando atque promovendo negotio Berchtesgadensi mei causa assidue utitur, et quod nihil intermittere soleat eorum, quae ad rem bene expediendam aliquid momenti adferre videantur. Quamvis autem apud sanctissimum, sapientissimum et aequissimum Pontificem de foelici successu et victoria vix dubitare possum, tamen in longe maiorem spem erigor, quanto ab Ill.<sup>ma</sup> D. V. susceptum patrocini<sup>um</sup> intueor. Rogo igitur eandem etiam atque etiam, ut, quemadmodum hactenus fecit, ita in posterum pergat et in praedicta causa Speri<sup>o</sup> ope, consilio et auxilio suo adesse velit. Sic enim futurum arbitror, ut reipsa quamprimum ad desideratum effectum perducatur et reseratis longioribus mora<sup>que</sup> dispendiosa amputata (11<sup>v</sup>) expectationi meae, iuri et aequitati conformi satisfiat. Neque vero dubitet I. D. V. talia sua et tam praeclara merita dignum apud me locum reperturum; sed dabo operam, ut reipsa experiatur longe mihi fuisse gratissima, cupiens oblata occasione I. D. V. dignas vices rependere eidemque amicitiam et benevolentiam meam per omnia comprobare. Valeat ac, uti incoepit, me amare pergat. Datae Monachii 4. Decemb. anno 1592.

I.<sup>mae</sup> D. V. studiosissimus ad inserviendum  
Guilhelmus.



34. Hzg. Wilhelm an Antonio Possevino S. J. in Rom: Ueber die „Propstei“ (Berchtesgaden?) und den Kardinalstaatssekretär als „Protector Germaniae“. München, Dezember 4, 1592.

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 4 Autograph.

Rev. Pater. Quod R. V. negotium praepositurae sibi bene commendatum habet, in eo rem mihi gratissimam facit. De S.<sup>mi</sup> pontificis animo sincerissimo iam plane sum certus, et propterea concredito S. S. et filios et causam ac meipsum cum anima, corpore et bonis, et S. S. sapientissimo iudicio libenter acquiescam. Ill.<sup>mus</sup> Dominus Cyntius ita me sibi devinxit, ut in omnibus S. I. D. libentissime gratificari velim. Amo istius hominis prudentiam et sinceritatem, nec dubito, quin nostrae Germaniae erit utilissimus protector et director. R. V. hoc etiam meo nomine S. I. D. testetur, quamvis et ipse in hanc sententiam Ill.<sup>mo</sup> scripsi. Agnosco denique R.<sup>ae</sup> V. erga meos filios et me animum plane addictum, quem ni acceptum fero, et R. V. omni favore et benevolentia propensus maneo.<sup>1)</sup> R.<sup>mo</sup> Domino generali nostro et vestro offero mea obsequia et eius R. D. me et meos filios ex corde comendo. Monachii 4. Decemb. anno 1592.

Guilhelmus.

35. Hzg. Wilhelm an Papst Klemens VIII.: Der Herzog erklärt sich bereit, die Bewerbung um die Propstei zu Würzburg für seinen geistlichen Sohn Ferdinand zurückzuziehen. München, Dezember 18, 1592.

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 14 f Original.

Beatissime Pater etc. Accepi summa cum reverentia S.<sup>tis</sup> V. literas, ex quibus intellexi voluntatem benignissimam satisfaciendi mihi de praepositura ecclesiae Herbipolensis dilectissimi filii mei ducis Ferdinandi causa, nisi rerum ac temporum ratio aliud exposceret, eamque ob causam iudicare S.<sup>tem</sup> V. nihil melius fieri posse, quam si animum inducam ab instituta actione decedere. Etsi vero ius illud dilectissimo filio meo in dicta praepositura iam competens certum arbitror et indubitatum, uti etiam desuper aliquot celeberrimae academiae consulerunt, adeo quod non tam facile illud sit deserendum aut cedendum alteri, attamen sciat S.<sup>tas</sup> V. et certo certius sibi de me persuadeat, tanto animi zelo me incensum esse erga ecclesiam et religionem catholicam tantaque vene-(14<sup>v</sup>)rari observantia S.<sup>tem</sup> V. ac sanctam istam sedem apostolicam, ut vel huius piis accedentibus monitis vel illius exigente necessitate omnia promptissimo paratissimoque studio sim facturus. Quin etiam tum R.<sup>mi</sup> episcopi nuper electi tum ipsius ecclesiae Bambergensis ea semper cura et cogitatio mihi subit, quod utriusque causa paratus fuerim subortae inter nos litis finem per certa et utriusque parti accepta media accelerare. In qua sententia adhuc

<sup>1)</sup> Der Text ist nicht ganz klar.

permaneo et plane spero negocium hoc ex S.<sup>tis</sup> V. sententia et voluntate facillime confectum iri, si S.<sup>tas</sup> V. R.<sup>mo</sup> episcopo Herbipolensi denuo rescripserit, ut is hanc operam componendae inter nos litis ac sopiendi dissidii in se (quod eundem facturum haud diffido) suscipiat. Quod si S.<sup>ti</sup> V. haec via placuerit, efficiam ego pro viribus et ipso opere declarabo publicum ecclesiae bonum privatis meis rebus a me longe praeferri meamque erga S.<sup>tem</sup> V. devotionem pariter ac summam (15<sup>r</sup>) observantiam testatam omnibus faciam. Deus opt. max. ecclesiae suae catholicae diutissime foelicem ac incolumem conservet S.<sup>tem</sup> V., cui me ac mea omnia humillime commendo. Datum ex civitate mea Monachio die 18. Decemb. anno 1592.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus et devotissimus filius ac servus  
Guilhelmus, dux Bavariae (mppr.).

*36. Derselbe an denselben: Der Herzog beantragt Erledigung des bei der Rota anhängigen Prozesses in der Familie de Caruttis und dankt für erwiesene Gunstbezeugungen. München, Dezember 18, 1592.*

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 13 Autograph.

Beatissime Pater etc. Alcramus de Caruttis ex marchionibus Savonae, vir non minus virtute quam generis nobilitate clarus eoque nomine mihi non vulgariter dilectus, litem habet cum quodam eiusdem familiae marchione per aliquot annos in Rota Romana pendentem. Hanc vero tandem terminari, cum rerum eius plurimum intersit, iccirco pro ipso humillima intercessione hac mea S.<sup>ti</sup> V. supplico, ut benignissime mandare dignetur, quo dictae rotae iudices, in quorum iustissimo iudicio Alcramus plane confidit, finem controversiae huic dare quam primum velint. Pro qua gratia sicut et aliis quam plurimis S.<sup>ti</sup> V. quam plurimum debebo, atque eidem me humillime commendans prosperam valetudinem omniaque foelicissima a Deo opt. max. precor. Datae Monachii die 18. Decembris anno sal. 1592.

S.<sup>tis</sup> V. humillimus et obsequentissimus filius et servus  
Guilhelmus, Bavariae dux.

*37. Derselbe an denselben: Antwort auf das päpstliche Breve betreffs der derzeitigen Bedrängnis der Katholiken in Strassburg. Der Herzog ist augenblicklich um einen Rat verlegen, glaubt aber an einen wirksamen Zusammenschluss der katholischen Fürsten des Reiches zur Hilfe der Bedrängten. München, Januar 14, 1593.*

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 21 und 24 Original.

Beatissime Pater ac Domine Domine clementissime.

Post beatissimorum pedum humillima oscula. Quae S.<sup>tas</sup> V. paternae sollicitudine permota de praesenti Argentoratensis ecclesiae calamitoso statu ac pene interitu ad me scripsit causas accuratissime notans, unde malum illud prognatum fuerit, et pericula prudentissime detegens, tam quae ante pedes sunt, quam quae deinceps metuenda,

denique gravissime adhortans, quid consilii et operae sumendum, ut impendentia tanta mala avertantur, ea omnia ac singula humillima cum reverentia intellexi. Et sane olim pro mea persona nihil adeo desideravi semper aut in rem ullam tantopere intentus fui, quam quo pacto statim a principiis resisteretur haereticorum quorundam et inquietorum hominum occultis machinationibus, parvis exiguis quidem tunc, at non plane contemnendis, et pax ac tranquillitas illi ecclesiae (21<sup>v</sup>) ac finitimis omnibus conservata propagaretur. Posteaquam etiam procedente tempore et potissimum nunc adversariorum vires tanta incrementa sumpserunt, ut aperto Marte experiri et armis praetensum ius suum asserere audent ac cardinalem legitimum episcopum eicere, unum mihi hoc est in votis, ut audacia illorum conteratur, imprimantur furores, legitimus episcopus ius suum et episcopatum obtineat, ecclesia denique et respublica catholica quieta reddatur. Sed sunt, Beatiss. Pater, quemadmodum proculdubio novit B.<sup>do</sup> V., nuper in eas, proch dolor, angustias adductae res illae Argentinenses, ut, quid ex tempore captandum sit consilii, non succurrat; adeo fremunt insania hostes, moliuntur subinde nova et quidvis ad explendum scelus suum intactum non relinquunt. Una mihi haec spes superest, quod Deus opt. max. ecclesiam suam non deseret, sed tandem auxilio suo divino comparabit, huiusque rei certius argumentum et prope infallibile mihi subit paterna (24<sup>r</sup>) ista ex instinctu Dei profecta admonitio S.<sup>tis</sup> V., qua proculdubio accensus augustissimus Imperator caeterique principes ac status catholici officio suo minime sunt defuturi. Quin et ego hac in parte sedulam dabo operam, ut S.<sup>tis</sup> V. auctoritatem et iussa piissima defugisse nemini videar, sed observantia mea erga S.<sup>tem</sup> V. ac sanctam istam sedem necnon zelus in tuenda<sup>1)</sup> religione catholica sincerissimus magis magisque splendescat. Deus ter opt. max. S.<sup>tem</sup> V. ad propagandam sui divini nominis gloriam et catholicae ecclesiae suae gubernamenta moderanda diutissime sospitem conservet. Quod super ea S.<sup>ti</sup> V. me et mea omnia humillima subiectione commendo. Datum ex civitate mea Monachio die 14. Ianuarii anno 1593.

S.<sup>tis</sup> V. obsequentissimus et devotissimus filius ac servus  
Guilhelmus, Bavariae dux (mppr.).

38. *Derselbe an denselben: Uebersendung der den Fall Berchtesgaden betreffenden Akten durch Portia nach Rom. Bitte um Erledigung der Angelegenheit. Der Urteilspruch soll nicht durch die Rota erfolgen. München, Februar 5, 1593.*

Archiv. Vat., Borgh. III 88 c f. 27 und 30 Original.

Beatissime Pater etc. Transmittit S.<sup>tis</sup> V. nuncius admodum Ill.<sup>ris</sup> et R.<sup>mas</sup> Dominus comes de Portia, quemadmodum intellexi, omnia scripta et documenta, quae in causa Berchtesgadensi hucusque ab

<sup>1)</sup> Cod.: turanda.

utraque parte fuere exhibita et producta. Nolui igitur intermittere, quin S.<sup>tem</sup> V. literis hisce meis quasi onerarem, humillime orans, ut S.<sup>tas</sup> V. tandem aliquando negocio huic diutius, quam a principio sperari poterat aut debebat, protracto finem imponere dignetur nulloque modo permittere velit, ut quod pars adversa imprimis et quidem anxie quaerere videtur, ad Rotam devolvatur ac hoc pacto (27<sup>v</sup>) ad plurimos annos extendatur et lis, quemadmodum plerunque accidere percipimus, fiat immortalis. Sed potius quemadmodum S.<sup>tas</sup> V. antehac me iussit bene sperare et ego omnino confido necessitate etiam ita exigente ad multa subsequenda scandala evitanda et declinanda incommoda, de plano et via summaria cognoscat, et quod iuris et aequitatis fuerit per sententiam suam sive decretum sepositis omnibus et non ulterius quaesitis amicabilis compositionis ac concordiae mediis declaret. Erit hoc secundum iustitiam monasterio quoque utilissimum et spei a S.<sup>te</sup> V. mihi iam antea factae haec ratione satisfactum. Commendo insuper S.<sup>ti</sup> V. me et filios atque mea omnia humillime et (30<sup>r</sup>) S.<sup>ti</sup> V. a Deo opt. max. perpetuam foelicitatem opto. Datum ex civitate mea Monachio die 5. Februarii anno 1593.

S.<sup>ti</sup> V. obsequentissimus et devotissimus filius ac servus  
Guilhelmus, Bavariae dux (mppr.).